



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)**

126 (16.3.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291652](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291652)



Wang Londons das Echo ab, das man aus Paris hört.

Es klingt überall die tiefe Enttäuschung darüber durch, daß durch das entschlossene Handeln des Führers eine schon durch viele Jahrhunderte gehende Absicht und Planung der französischen Politik endgültig verhindert worden ist.

Wir wissen, daß wir in den Tschechen die westlichste Spitze des Slaventums zu sehen haben, das schon aus seiner geographischen Stellung heraus immer wieder zu Auseinandersetzungen mit dem benachbarten und umgebenden Deutschland getrieben wurde.

Frankreich hat diese Stellung und Haltung der Tschechen seit jeder für seine Ziele auszunutzen versucht. Es hat in dem, im wesentlichen von ihm geförderten und gegründeten Staatswesen von vornherein ein politisch-taktisches Mittel gesehen, um Deutschland in die Länge zu nehmen.

Frankreichs alter Traum von der Mainlinie sollte von hier aus Wirklichkeit werden. Von der am weitesten ins Reich hineinreichenden nordwestlichen Ecke, in der Eger lag, sollte die Tschechei als die Bollwerklinie des politischen Willens Frankreichs vorstehen, während sich die Franzosen in ihren nächsten Träumen Mainz als ihre Basis aufersehen hatten.

Wenn dieser Plan auch nicht ganz verwirklicht werden konnte, so blieb doch wenigstens in den verflochtenen Jahren die Eger als eine Basis, von der aus vielleicht doch einmal die Idee der Mainlinie verwirklicht werden konnte.

Und aus dieser Tatsache heraus — daß der tschechische Staat in erster Linie eine politische Konstruktion nach dem Willen Frankreichs war — ergibt sich auch das Pariser Echo. Dennoch respektiert man. Bezeichnend ist die Stimme des „Petit Parisien“: „Obwohl Frankreich seit den Mächtigsten Kommandierungen von jeder Vertragsverpflichtung gegenüber der Tschecho-Slowakei befreit ist, kann es die Ereignisse, die Mitteleuropa umwälzen, nicht gleichgültig verfolgen.“

Einen Schuß Ironie enthält die Bemerkung der „Action Française“: „Wir müssen darauf hinweisen, wie unstatig es gewesen wäre, einen einzigen französischen Soldaten im September 1938 zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit einer Bevölkerung zuzulassen, die darauf gar keinen Wert legt. Im Lichte der heutigen Vorgänge in der Slowakei muß man sich wahrhaftig fragen, ob wir in der Gesamtheit des tschechischen Gebietes mit Blumen oder mit Gewehrschüssen empfangen worden wären. Wie hätte sich diese Armee verhalten, deren Einheitlichkeit uns schriftlich gewährleistet worden war?“

So zieht Frankreich mit ironischen Worten die Schlußbilanz unter ein politisches Abenteuer.

K. Hageneier

# Zuspitzung in der Karpato-Ukraine

## Woloschin übergibt die Staatsgewalt nicht an die Ungarn

Budapest, 15. März. (HB-Funk)

Der karpato-ukrainische Ministerpräsident Woloschin hat am Mittwoch um 19 Uhr die bis 20 Uhr befristete Aufforderung der ungarischen Regierung beantwortet um Blutvergießen zu vermeiden, die Staatsgewalt in der Karpato-Ukraine an den militärischen Oberbefehlshaber der einrückenden ungarischen Truppen zu übergeben. Woloschin teilt mit, daß drei seiner Vertrauensmänner sich auf dem Wege nach Budapest befinden. Er bitte die ungarische Regierung, die militärischen Operationen in der Karpato-Ukraine unverzüglich einzustellen.

Außenminister Graf Csaky ließ daraufhin Woloschin wissen, daß seine Abordnung in Budapest mit der bekannten ungarischen Gastfreundschaft aufgenommen werden würde, daß es aber ihm, Csaky, unmöglich sei, die militärischen Operationen aufzuhalten, da diese bereits an verschiedenen Stellen zu weit vorgeritten seien. Er, Csaky, hoffe, daß Woloschin als Priester seinen ganzen Einfluß in der Karpato-Ukraine geltend machen werde, damit unnützes Blutvergießen vermieden werde.

### Tschechen sprengen Munitionslager

Aus Chust wird berichtet, daß das Eisenbahngleis bei Chust unterbrochen ist. Ein Munitionslager ist von den Tschechen in die Luft gesprengt worden.

### Die Tschechen wollen freien Abzug

Der Chef des ungarischen Generalstabes gab Mittwoch folgendes bekannt:

In sämtlichen Abschnitten des Vormarschgebietes in der Karpato-Ukraine bringen die ungarischen Honved-Truppen weiter vor.

General Prchala hat eine militärische Abordnung mit dem Ersuchen an den Kommandanten der dortigen ungarischen Kavalleriedivision entsandt, dem tschechischen Militär eine fünfjährige Frist zum freien Abmarsch aus der Karpato-Ukraine zu gewähren.

Der Chef des ungarischen Generalstabes hat die Gewährung dieser fünfjährigen Abzugsfrist an die Bedingung der sofortigen Waffenlieferung seitens der Tschechen geknüpft.

### Die Karpato-Ukraine mobilisiert

Chust, 15. März. (HB-Funk)

Von Seiten der karpato-ukrainischen Regierung wurde die Mobilisierung von drei Jahrgängen für die Verstärkung der karpato-ukrainischen Truppen angeordnet. Mittwochvormittag sind 2000 Sic-Leute aus Chust an die Front abgegangen.

Der tschechische Militärbezirkskommandant des Kreises Chust weigerte sich, die Waffen des dort stationierten tschechischen Militärs zu übergeben. Die karpato-ukrainische Regierung ist unter allen Umständen gewillt, die tschechischen Truppen zu entwaffnen und die Waffen an die mobilisierten heimischen Jahrgänge zu geben.

Von der Front wird gemeldet, daß die Kämpfe mit den eingedrungenen ungarischen Abteilungen andauern.

### Die ungarischen Truppen nähern sich der polnischen Grenze

DNB Warschau, 15. März.

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Budapest meldet, nähern sich die ungarischen Truppen, die in den Tälern der Flüsse Ung und Latorica in die Karpato-Ukraine einmarschierten, rasch der polnischen Grenze. Die ersten ungarischen Patrouillen können, der Meldung der Polnischen Telegraphenagentur zufolge, am Mittwochabend an der polnischen Grenze eintreffen. Der Widerstand, der den ungarischen Truppen entgegengesetzt werde, sei schwach, die tschechischen Truppen verhielten sich passiv.

# An die Bevölkerung Böhmens und Mährens

## Ein Aufruf des Oberbefehlshabers des Heeres

Berlin, 15. März. (HB-Funk)

Nach dem Willen des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht sind deutsche Truppen in euer Land eingerückt mit dem Auftrage, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und den Schutz der Bevölkerung zu übernehmen.

In den unter den Schutz der deutschen Truppen gestellten Gebieten ist die vollziehende Gewalt auf mich und die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen übertragen.

Die gesamte öffentliche Verwaltung arbeitet, soweit nichts anderes bestimmt wird, weiter.

Dies gilt auch für Polizei, Post und Eisenbahn sowie für die öffentlichen Betriebe.

Jeder bleibe an seiner Stelle und führe seine Arbeit fort. Arbeitsniederlegung wird als Sabotage gewertet.

Den Anordnungen der deutschen Militärbehörden ist unbedingt Folge zu leisten.

Jeder halte sich an die gegebenen Befehle, die dem Wohle der Gesamtheit wie des einzelnen dienen.

Berlin, den 15. März 1939.

Der Oberbefehlshaber des Heeres von Brauchitsch.

# Wie Prag den Einmarsch erlebte

## Die tschechische Bevölkerung völlig überrascht

(Drahtbericht unseres Prager Vertreters)

K. O. Prag, 16. März

Die deutschen Truppen erreichten Prag ohne jeden Zwischenfall. Als am Mittwochmorgen die Arbeiter wie immer in ihre Betriebe eilten, dröhnte plötzlich in den Straßen das Getatter schwerer Motore. Die Straßenbahnen blieben stehen: die ersten Panzer der deutschen Wehrmacht marschierten auf. Die Tschechen waren völlig überrascht. Wenn einige von ihnen vielleicht auch den Einmarsch der Deutschen erwartet hatten, so waren sie doch alle geradezu verblüfft über die unerhörte Schnelligkeit, mit der die Spitze der Wehrmacht Prag erreichte.

Das Sendegebäude war schon am frühen Morgen, ebenso wie das Polizeipräsidium, durch H besetzt worden, die in motorisierten Abteilungen als Vorbund der deutschen Truppen in Prag eintraf. Der tschechische Sender rief in kurzen Zeitabschnitten immer wieder die Bevölkerung zur Besonnenheit und Ruhe auf.

Die deutschen Panzer kamen gleichzeitig von Süden, Osten und Westen in die Stadt. Die verblüfften Tschechen sprangen aus den Straßenbahnwagen und verflochten bekannt das ungewohnte eindrucksvolle militärische Schauspiel. Prager Deutsche fielen in ihrer Freude den Kraftfahrern der Wehrmacht um den Hals.

Rutz nach 10 Uhr übergab die H einem deutschen Offizier das Sendegebäude. Der Jubel der Volksdeutschen, die in den letzten Tagen dem Terror des kommunistischen Böbels ausgeheilt waren, kennt keine Grenzen. Immer mehr Hauskreuzflaggen erscheinen im Stadtbild.

### In Brünn und Jglau

Die deutschen Truppen haben sofort den weiteren Vormarsch ins tschechische Gebiet angetreten. In Brünn wurden unsere Soldaten mit gerabezu frenetischem Jubel empfangen. Die Stadt gleicht einem Flammenmeer.

Gegen 11 Uhr vormittags trafen am Mittwoch auch in Jglau die deutschen Truppen ein. In wenigen Minuten war die Stadt in ein Flammenmeer getaucht. Die nationalsozialistischen Gemeindevertreter übernahmen die Verwaltung. In den Straßen stehen auch hier die Tschechen in großen Gruppen beisammen und sehen verwundert dem machtvollen Aufmarsch der deutschen Wehrmacht zu. „So große Tanks haben wir noch nicht gesehen.“

Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Konteradmiral von Seebock, bisher Kommandant der Befestigungen der pommerischen Küste, zum Inspekteur der Marineartillerie ernannt.

# Der politische Tag

Jeder, der einmal von den Türmen Prags herabgeschaut hat und mit wachen Sinnen Straßen und Brücken, Kirchen, Paläste und Wehrbauten der alten Stadt durchstreift hat, wird den Hauch der deutschen Kultur verspürt haben, der aus jedem Winkel dem Betrachter entgegenstrahlt. Überall dort, wo sich Kultur in Werken menschlicher Kunst ausgeprägt hat, zeigt die Woldaustadt ihr deutsches Gesicht. Es gibt keine innere Verbindung zwischen diesem alten Prag und jener neuen Metropole, die in amerikanisch betonten Bauten eine Weltgeltung zu dokumentieren veruchte.

Eine deutsche Stadt ist Prag geblieben auch in der Zeit, da von ihren 900 000 Einwohnern nur 50 000 Deutsche waren. Hier hat die Geschichte der Stadt, deren Glanzperiode stets auf deutsche Leistungen zurückging, ein Zeugnis hinterlassen, das durch das tschechische Element nicht gemindert werden konnte. — So weit geschichtliche Quellen in die Vergangenheit zurückreichen, zeigen sich die Deutschen als das tschechische Element. Prag war gegründet, um Mittelpunkt des Handels zu sein, und die Träger des Handels im böhmischen Raum waren im ganzen frühen Mittelalter ausschließlich die Deutschen, denen die Fremden 1035 ihre damals schon allangekommenen Rechte bestätigten, „in Prag nach deutschem Gesetz und Rechtsbrauch zu leben!“

Prags erster Bischof war der Niederösterreicher Dima, der 973 mit deutschen Geistlichen ins Land kam. Die Deutschen waren auch die Hüter der weltlichen Macht und bewachten als solche die Prager Burg, wenn der Herzog mit seinen Mannen außer Landes war. Sie wohnte in dem „Vicus Testonicorum“ als freie Bürger, und der Name des heutigen Stadtteils Tesnoby ist nichts anderes als die verwelkete Form des Namens „Deutschenhof“. Durch die Geschichte des alten Prags hindurch erhalten die deutschen Kaufleute und Bürger immer wieder ihre Rechte verbürgt, die sie von den tschechischen Leibeigenen der Fürsten deutlich distanzieren.

So bestimmen unter Benzel I. im Anfang des 13. Jahrhunderts die Deutschen allein das Schicksal der Gemeinde; die Prager Kleinseite lebte unter Magdeburger, die Altstadt unter Nürnberger Recht. Nicht weniger als 84 v. H. der maßgebenden Bürgerfamilien trugen zu Benzels Zeiten deutsche Namen. Die „König-Saalers Chronik“ weiß zu berichten, daß, als Johann von Luxemburg 1310 als König in die Stadt einzog, in den Gassen mehr deutsch als tschechisch gesprochen wurde. Das 14. Jahrhundert brachte Prag unter Karl IV. eine außerordentliche Blüte. Mit der Ausgestaltung des Domes und dem Bau der Karlsbrücke erhielt die damalige Hauptstadt des Reiches jene architektonischen Meisterwerke, die noch heute die Wahrzeichen der Stadt sind. Peter Parler aus Schwäbisch-Gmünd baute hier nach Vorbildern seiner heimatischen Formwelt, und mit den Kirchen und Klöstern entstand damals jene unendliche Fülle deutscher Kunst, die zum Teil noch heute in Prag erhalten ist. 1344 wurde Prag Erzbischof, und 1348 gründete Karl die älteste Universität des Reiches. Eine neue Blütezeit des deutschen Schaffens bereicherte Prag, als seit 1326 die Habsburger die böhmische Krone trugen und sich um die Reichshofrechtshauszlei Rudolf II die Gesandten der Länder scharten. Die Renaissance hielt damals ihren Einzug und Prag war für sie das Einfallstor nach dem Norden des Reiches. Noch heute zeugen das Schwarzenberg-Palais und viele andere Renaissance-Bauten von diesen Tagen, die im Verein mit dem zwei Jahrhunderte später herrschenden Barock das Gesicht der Stadt prägten.

Im 18. Jahrhundert entstanden unter der Meisterhand des frankischen Architekten Christoph Dienzenhofer und seines Sohnes, unter Johann Fischer von Erlach, Baltsasar Neumann und dem Subdeutschen Peter Brandl die Paläste des Adels. Wie deutsches Kunstschaffen hier auf dem alten Boden des Reiches unvergängliche Schöpfungen der Bildenden Kunst hervorbrachten, so geschah es auch in der geistesgeschichtlichen Entwicklung des Landes. Karl Heinrich Seibt, der Schüler Gottscheds, leitete die Epoche der Aufklärung ein. Mit ihm wurden das deutsche Theaterwesen und die Oper einer neuen Blüte entgegengeführt, vor allem nach dem Jahre 1783, als das Prager Deutsche Nationaltheater mit der Aufführung der „Emilia Galotti“ eröffnet wurde.

So reichen sich in der Kulturgeschichte Prags alle Zweige des deutschen Kunstempfindens und Kulturschaffens die Hände. Durch diese Kräfte ist Prag zu dem geworden, was es ist und die Paläste Wallenstein, Kinzlyhs, der Geschlechter Rostiz, Lam Gallas und Thun-Hohenstein und alle die anderen Ausprägungen des deutschen Geistes haben auch Alexander von Humboldt veranlaßt, die Stadt unter die vier schönsten der Welt zu rechnen.

### Das schlechte Gewissen

Gedemütsvolle Gäste in London

DNB London, 15. März.

In der vergangenen Nacht kam auf dem Flugplatz in Croydon ein Flugzeug mit elf Flüchtlingen aus Prag an, deren Namen streng geheim gehalten werden.

Die Agenturen vermuten, daß es sich um früher bedeutende Persönlichkeiten aus der Tschecho-Slowakei handelt. Von der tschechischen Gesundheitsbehörde wurde nach Ankunft der Flüchtlinge jede Auskunft über deren Namen verweigert, vielmehr betont, daß es sich lediglich um Flüchtlinge handle.

Es ist jedoch aufgefallen, daß die Namen der Leute, die in einem führenden Hotel abgestiegen sind, in ein Sonderbuch eingetragen worden sind, das sofort in einen Safe eingeschlossen wurde.

### Botschaft Tifos an die Slowaken in Amerika

DNB Newyork, 15. März.

Die „New York Times“ bringt auf der ersten Seite eine Botschaft Tifos an die in Amerika lebenden Slowaken, die der Präsident dem Vertreter des Blattes in Prag auf dessen Ersuchen telefonisch übermittelt. In der Botschaft gibt Tifo Kenntnis von der Unabhängigkeitserklärung. Freut euch mit uns, so ruft er aus, die Slowakei ist nun nicht mehr länger ein geduldetes Anhängsel, sondern überall Herr im eigenen Haus.

### Der Lohnsteuerabzug ab 1. April

Ein wichtiger Runderlaß

Wie vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, sind die ab 1. April 1939 im Altreichsgebiet geltenden neuen Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen am 10. März 1939 erlassen und im Reichsanzeigerblatt und im Reichssteuerblatt veröffentlicht worden. Dazu ist noch ein Runderlaß des Reichsministers der Finanzen ergangen. In diesem Erlaß werden die wichtigsten Neuerungen behandelt und die Arbeitgeber darüber unterrichtet, wie die Einführung der Arbeitsgruppen I bis IV der Lohnsteuertabelle vorzunehmen ist. Es liegt im Interesse aller Arbeitgeber und aller Arbeitnehmer, sich mit den neuen Bestimmungen alsbald vertraut zu machen und sich darüber zu unterrichten, ob die Steuerarten 1939 der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt zur Veranlagung vorgelegt werden müssen. Solche Änderungen mögen noch im März 1939 herbeigeführt werden.

Tag

# Mit dem Führer nach Prag

## Ein Bericht von der dramatischen Fahrt Adolf Hitlers durch verschneites böhmisches Land

Prag, 15. März. (SB-Funk.)

Heute am frühen Nachmittag traf der Führer, von Berlin kommend, im Sudetengau ein. Gegen 15 Uhr erreichte der Führer Böhmisches Leipa.

Ueber das böhmische Land tobt seit 12 Stunden ununterbrochen ein schwerer Schneesturm hinweg. Tief sind alle Straßen und Wege verschneit. Die Wälder sind mit schweren Schneelasten bedeckt. Ueberall türmen sich hohe Schneeverwehungen, es ist eifrig kalt und der Sturm treibt in wirbelnden Wolken den Schnee vor sich her. Schon hier in Böhmisches Leipa ist es klar, daß die deutschen Truppen, die in diesem Sturm und diesem dichten Schneegestöber vorgehen, fast Uebermenschliches leisten müssen. Generalleutnant Höpner erbat dem Führer Bericht. Im Befehlswagen des Sonderzuges findet eine kurze militärische Beratung statt. Der Führer entscheidet, obwohl die Truppen erst wenige Stunden in Marsch sind: Es wird nach Prag gefahren! Trotz Eis und Schnee und Sturm und tiefverwehten Straßen! Trotz alledem! Der Führer läßt sich durch nichts abhalten! Wo deutsche Truppen marschieren, da ist auch der Führer! Wo ihre Kolonnen vorgehen, da fährt auch die Kolonne des Führers.

Zunächst geht die Fahrt noch durch Dörfer des Sudetengaus, durch Dauba, Tösch und Wallach. Ueberall steht die Bevölkerung an der Straße. Jemandem hat es sich herumgesprochen, daß der Führer kommt, und nun stehen diese treuen deutschen Menschen seit Stunden in dem eisigen Schneesturm. Sie sind völlig eingeschneit, aber ihre Augen leuchten, die Hände fliegen empor zum Deutschen Gruß! Jubelnd bringt das „Sieg Heil!“ in das Sturmessbrausen hinein: Der Führer ist da! Der Führer fährt langsam an ihnen vorüber, und sie alle wissen, wohin er fährt.

### Ueber die Grenze nach Prag!

Bei Liboch ist die bisherige deutsch-tschechische Grenze erreicht. Die Schlagbäume haben sich gehoben. Punkt 18 Uhr überschreiten wir die Grenze. Drei tschechische Zollbeamte stehen vor dem provisorisch errichteten Zollhäuschen, das ihnen Unterkunft gewährt. In strammer Haltung grüßen sie militärisch den Führer.

Weiter geht die Fahrt auf Melnik zu. Kaum sind die Weinberge, die das Städtchen umgeben, in dem rosenden Schneetreiben zu erkennen. Tiefschwarz steht drüben die Elbe dahin, düster gegen das treibende Weiß der Schneemassen kontrastierend. Immer wieder muß der Führer seine Fahrt auf der vereisten und verwehten Straße verlangsamen. Motorisierte Verbände, gespannte Geschützbatterien kämpfen sich mühsam voran. Alle Wagen sind weiß, wie Gespenster sehen die Schützen aus, die voranzukommen versuchen. Nicht nur sie selbst und ihre Maschinen sind völlig mit Schnee bedeckt, sogar die arbeitenden Motore starrten von Eis und Schnee.

In Melnik gibt es einen kurzen Halt. Die tschechische Polizei salutiert vor dem Wagen. Die Bevölkerung kommt neugierig heran, schaut herein und gibt auf deutsch Auskunft nach dem Weg. Der Marktplatz von Melnik ist ein einziger Parkplatz der deutschen Truppen.

Von Melnik aus geht es gerade nach Süden. Wir passieren die große Elbebrücke, die von

deutschen Pöken gesichert ist. Treu halten die Männer hier Wacht, und als sie an dem vordersten Wagen die Führerstandarte erkennen, da leuchten ihre Augen auf.

Wieder passiert der Führer lange motorisierte Kolonnen und erstaunlich ist die Präzision, die großartige Haltung dieser Truppen. Das sind deutsche Soldaten! — und einem Augenblick schweift die Erinnerung zurück an die Stunden heute genau vor einem Jahr, als die deutsche Wehrmacht vor der Burg in Wien vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber paradierte. Welch stolzes Jahr geht heute zu Ende, welch ein Weg von der Burg zu Wien zu der Burg in Prag. Es wird dunkel und der Sturm nimmt zu. Fahl liegt das weite Land, das im Sommer von wogenden Kornfeldern bedeckt ist. Nichts ist von Prag zu sehen. Der Schneesturm scheint es verschlungen zu haben. Dann plötzlich taucht in grellem Licht der Scheinwerfer eine Tafel auf: „Praga 15 Kilometer“.

### Prag ist erreicht!

Und dann sind auch schon bald die ersten Vorstadthäuser erreicht. Es werden mehr und mehr, sie schließen sich zu ganzen Straßenzügen zusammen, und dann tauchen wir ein in die Helle der Stadt. Hoch droben über ihr erhebt sich die gewaltige Silhouette der Burg. Niemand noch ahnt in Prag, daß der Führer kommt. Die Menschen drängen sich um die Anschlagtafeln der Zeitungen. Straßenbahnwagen sind überfüllt. Lichtreklamen werfen ihre zuckenden roten und blauen Lichter in die Straßen. Die Stadt ist ruhig. Ja, es scheint, als sei nach den verwirrt und aufgeregten Tagen der vergangenen Woche mit dem Verschwinden der Heger vom Schlags Benesch, nach dem Ende des letzten Abenteuers auch in diese alte deut-

sche Stadt Prag wieder der Friede eingeleitet, als sei ein schwerer Alpdruck von ihr gewichen.

Um 19.10 Uhr erreicht der Führer den Stadtkern, und kurz vor 20 Uhr fährt die Kolonne in den großen Hof der Burg ein. Es ist ein Augenblick geschichtlicher Größe, als sich die herrliche Silhouette des St. Veits-Domes aus dem Dunkel hebt und die Schönheit seiner gotischen Fassade sich enthüllt. Historische Erinnerungen werden in diesem Augenblick wach, wir denken an die Gestalt Kaiser Karls IV., der in der Mitte des XIV. Jahrhunderts die Burg als Stätte deutscher Kaiserherrschaft errichtete und hier in Prag die erste Universität Deutschlands schuf.

Wir denken an die Huldbigung des böhmischen Herzogs Wenzel hier in Prag vor dem Gründer des ersten Deutschen Reiches, König Heinrich I., vor über 1000 Jahren.

Und nun zieht der Führer mit seiner Begleitung in die Burg ein, betritt er die weite Treppe der Gemächer, steigt er die Treppe empor, schaut vom Fenster seines Zimmers auf das Lichtermeer Prags hinunter. Es ist Punkt 20 Uhr, und auf dem Fahnenmast der Burg geht die Führerstandarte hoch, von der Burgwache eines Schützenregiments feierlich gehiebt.

Der Führer hat Prag und die Länder Böhmen und Mähren in seinen Schutz genommen: von dieser Stunde an hält er ihr Geschick in seinen Händen. Von draußen her tönt der volle Klang der Glocken vom St. Veits-Dom, den deutsche Baumeister schufen; sie schlagen laut über Böhmen und Mähren und das ganze Deutsche Reich hinweg die Stunde, da der Führer einzog auf der Burg in Prag.

## Chamberlains Meinung

### Keinerlei Verpflichtungen Englands / Unlogische Folgerungen

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

l. b. London, 16. März.

Der Einmarsch der deutschen Truppen in Prag hat in England ungeheuren Eindruck gemacht. Die Schlagzeilen der Zeitungen überschützen sich bei der Ankündigung der sich in Böhmen und Mähren vollziehenden Ereignisse in riesigen Lettern.

Die Sachlichkeit der englischen Berichterstatter läßt jedoch erheblich zu wünschen übrig. Die Ursachen, die es erforderlich machten, diese Länder unter den Schutz des Reiches zu stellen, werden vielfach verschwiegen oder in tendenziöser Weise ausgelegt. Immerhin steht sich die englische Presse übereinstimmend zu der Feststellung veranlaßt, daß Deutschland nunmehr die stärkste und entscheidende Macht auf dem Kontinent geworden sei.

Premierminister Chamberlain gab gestern vor dem Unterhaus eine längere Erklärung zur Lage ab, die von Außenminister Lord Halifax in ähnlichen Formulierungen auch vor dem Oberhaus vorgetragen wurde. Chamberlain betonte dabei, daß die geplante Garantie der tschecho-slowatischen Grenze nicht wirksam geworden sei, und jedenfalls für England keine wei-

teren Verpflichtungen einschließen, weil die Unabhängigkeitserklärung der Slowakei die Voraussetzungen geändert habe. Der tschechische Staat habe aufgehört zu existieren.

Nach einer Darstellung des Ablaufes der Ereignisse wies der Premierminister den Vorwurf zurück, daß die englischen Staatsmänner schon bei der Unterzeichnung des Münchener Abkommens diesen Ausgang der Dinge im Auge gehabt hätten. Er könne auch nicht annehmen, daß irgendeine andere Macht, die in München vertreten gewesen sei, dieses Ergebnis im Sinne gehabt habe.

In seinen weiteren Ausführungen gab der englische Premier der absolut unbegründeten Meinung Ausdruck, daß der „Wegfall in der internationalen Lage“ das Vertrauen Europas erschüttere. Obwohl es ihm nicht entgangen sein dürfte, daß die Schuld an den chaotischen Zuständen in der einstigen Tschecho-Slowakei in dem brutalen Terror gegenüber den Deut-

schen und Slowaken und in dem abgelenkten Maß der Tschechen lag und daß schließlich der tschechische Staatspräsident selbst das Schicksal seines Volkes in die Hände des Führers legte, hielt Chamberlain die Bemerkung für angebracht, daß die jetzigen Ereignisse nicht mit dem Geiste des Münchener Abkommens in Uebereinstimmung gebracht werden könnten. Trotzdem werde die britische Regierung sich nicht von ihrem Kurs abbringen lassen, da sie sich für verpflichtet halte, dem großen Friedenswunsch der Völker nachzukommen.

## Begeisterter Empfang in Pilsen

Reichenberg, 15. März. (SB-Funk.)

Der Einmarsch der deutschen Truppen in Pilsen war am Mittwoch um 6 Uhr früh vollzogen. Die deutsche Bevölkerung war trotz des Schneesturms seit Nacht auf den Beinen und bereitete den einmarschierenden Truppen einen begeisterten Empfang. Ueberall waren Hofenfreisjahnen von den Deutschen Pilsens angebracht worden. Die Uebergabe vollzog sich in aller Ruhe. Bereits eine Stunde später sah man deutsche Polizisten mit tschechischer Polizei in den Straßen Dienst tun.

## Generalarbeit von Brauchitsch bei den einrückenden Truppen

DNB Berlin, 15. März.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich Mittwoch nachmittag zu den in Böhmen und Mähren einrückenden deutschen Truppen begeben.

## Beflaggung bis auf weiteres

Berlin, 15. März. (SB-Funk.)

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Das Ende der mit meiner Anordnung vom 15. März dieses Jahres verfügten Beflaggung der Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und der Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts wird besonders bekanntgegeben werden.

## Eisenbahnbetrieb in Böhmen und Mähren

DNB Berlin, 15. März.

Der Eisenbahnbetrieb, sowohl im Personen- wie im Güterverkehr, wird in dem unter deutschen Schutz gestellten böhmischen und mäh-

Bessere Cigaretten  
Zug für Zug genießen:  
das heißt rauchen!

ATIKAH 5A

## Das „Drama Mitteleuropas“

### Frankreich sorgt sich um die Karpato-Ukraine

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 16. März.

Das französische Außenministerium nahm am Mittwochmittag offiziell davon Kenntnis, daß die deutschen Truppen mit dem Einverständnis der Prager Regierung in die Länder Böhmen und Mähren eingerückt sind. Außenminister Bonnet setzte sich telefonisch mit dem französischen Botschafter in Berlin, Coussandre, in Verbindung, ferner mit dem französischen Botschafter in London, Corbin, und mit dem polnischen Botschafter in Paris, Lukasiewicz. Im französischen Parlament sind bereits einige Interpellationen zu den neuen außenpolitischen Vorgängen eingelaufen.

Der „Temps“ stellt in seinem Leitartikel zu dem „Drama Mitteleuropas“ fest, daß die internationalen Garantien keinen Anlaß gehabt hätten, für einen Staat zu funktionieren, der innerlich zerbröckelt sei, sich plötzlich aufgelöst und sich selbst aufgegeben habe. Im übrigen empfiehlt das Blatt, die Entwicklung auf internationalem Gebiet sehr genau zu verfolgen, wobei das völlige Schweigen Sowjet-

rußlands gegenüber den jüngsten Ereignissen verzeichnet wird.

Die übrigen Mächte begnügen sich vorwiegend mit spaltensänger Wiederholung der Ereignisse. Der jüdische Leitartikel des „Intransigent“ scheint am meisten die gewaltlose und ohne Blutvergießen erzielte Durchführung des deutschen Einmarsches in Böhmen zu bewundern. „Deutschland häuft ohne einen Tropfen Blutvergießen Sieg auf Sieg und zerstört das Gleichgewicht des Kontinents. In 48 Stunden ist ein Land vollkommen weggewischt worden, ohne daß ein Kanonenschuß, ohne daß ein Gewehrschuß gefallen... Für Frankreich und England gibt es daraus nur eine Lehre zu ziehen: Ihr Aufrüstungsprogramm zu intensivieren und ihre Bande noch inniger zu gestalten.“

Der „Paris Soir“ spricht von einem „zerstörerischen Vormarsch“. Noch nie seit dem Kriege habe man so dramatische Stunden, wie die der letzten Nacht in Berlin, durchlebt. Der „Paris Midi“ erklärt, es sei wahrscheinlich, daß Deutschland in Zukunft jeden blutigen Konflikt in Mitteleuropa verhindern werde. Die Pariser Sorgen werfen sich im Augenblick am meisten auf die Karpato-Ukraine, da man dort den weiteren Gang der Ereignisse noch nicht klar zu übersehen glaubt.



Die Helmkehr des toten Patriarchen nach Bukarest (Scherl-Bilderdienst-M) Der kürzlich in Cannes verstorbene rumänische Kirchenfürst und Ministerpräsident Miron Cristea wurde jetzt in die rumänische Hauptstadt übergeführt, wo der Tote ein Staatsbegräbnis erhielt. Unser Bild zeigt die Geistlichkeit im Trauerzuge bei der Ueberführung.

# Riesige Geschwindigkeit im „zweiten Himmel“

## Ueberraschungen der Stratosphäre / 700 Grad Hitze in 220 Kilometer Höhe

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Der Reichsmarschall der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, hat vor kurzem bei der Festlegung der „Taufnamen“ der Luftfahrtforschung als eine der wichtigsten Aufgaben die Erkundung der hohen Luftschichten betrautet.

Hil, Frankfurt, 15. März.

Ueber Erdscheit und Ozeane hinweg vollzieht sich heute der Luftverkehr. Geschwindigkeiten werden erzielt, die noch vor wenigen Jahren unmöglich erschienen und ins Reich der Fabel verwiesen wurden. Die Fortschritte können noch gesteigert werden, wenn es gelingt, über den „Ersten Himmel“, den Luftraum bis zu 12.000 Meter Höhe, hinauszubringen, wo die Flugzeuge nur geringen atmosphärischen Widerstand zu überwinden haben. Man wird dann, im 1000-Kilometer-Stundentempo startend, in 24 Stunden die Erde umrunden können, wobei die Sonne immer an der gleichen Stelle des Himmels steht, es bleibt die gleiche Stunde und derselbe Tag. Wird also die Hoffnung, Neubork in sieben, Rio de Janeiro in zehn und Tokio in zwölf Stunden zu erreichen, bald erfüllt werden? Die Optimisten sagen „Ja!“ Sicher ist, daß noch manche Schwierigkeiten überwunden werden müssen, bis man die technischen Einrichtungen am Flugzeug gefunden hat, die es dem Menschen ermöglichen, im „Zweiten Himmel“ ohne Gefahr für sein Leben längere Zeit zu verweilen.

### In 3500 Meter Höhe noch ungefährlich

Die Schwierigkeiten liegen hauptsächlich darin, daß die Abnahme des Sauerstoffs Atmungsbeschwerden hervorruft. Bis zu einer Höhe von 3500 Meter erleidet der Mensch noch keinen Schaden für seine Gesundheit. Bei 5000 Meter muß mit der Einatmung von reinem Sauerstoff begonnen werden; in größeren Höhen ist der Zusatz von Kohlendioxid notwendig. In 13.000 Meter Höhe muß sich der Mensch in Ueberdruckkabinen aufhalten oder Ueberdruckanzüge anlegen. Gewöhnung verschiebt die Grenzen der Lebensfähigkeit nach oben, wie u. a. die letzten deutschen Forschungsreisen ins Himalaja-Gebirge bewiesen haben.

### Flugzeug-Gewicht muß verdoppelt werden

Die Kabine eines Stratosphärenflugzeuges muß druckfest sein, der Werkstoff muß die großen Wärmespannungen in den verschiedenen Bauteilen aushalten, da mit einem Temperaturwechsel von 60 Grad Unterschied zu rechnen ist. Das Baumaterial der Flugzeuge wird stark ansteigen, bis zu 100 Prozent meinen einige Konstrukteure. Eine Nachricht über ein viermotoriges Langstrecken-Stratosphärenflugzeug von Farman besagt, daß ein vierstündiger Versuchflug in 8000 Meter Höhe gute Dichtigkeit der Kabine ergeben habe und daß der künstliche Luftdruck mit Sauerstoffanreicherung und Entzug von Kohlendioxid durch Potasche gut gewesen sei.

Generalfeldmarschall Göring will die Forschung auch in den „Dritten“ und „Vierten Himmel“ getrieben haben. Ein deutscher Professor, Dr. Regener, hat zuerst einen großen Irrtum berichtet, die Ansicht, daß in den Luft-

schichten über 35 Kilometer starke Ozonisierung vorhanden sei; die Hauptmenge dieser Art von Sauerstoff liegt in Wirklichkeit unter dieser Höhe. Regener hat auch die für die Praxis wichtige Feststellung gemacht, daß Ozon bei längerer Einwirkung den Ballonstoff zerstört.

### Experimente entschleiern Geheimnisse

Der „Dritte Himmel“, von 35 Kilometer an gerechnet, brachte eine große Ueberraschung. Bei der Explosion großer Mengen Spreng- und Schießstoffes zeigten sich solche Abweichungen

der Schallercheinungen, daß auf große Wärme in diesen Schichten geschlossen werden mußte. Es wurde ermittelt, daß in 30 Kilometer noch minus 50 Celsius herrschen, dann aber steigt die Temperatur in 40 Kilometer schon auf plus 23 Grad und 50 Kilometer auf plus 70 Grad.

Dieser Ueberraschung folgten aber noch weitere. Die Untersuchung des Verlaufs der Funkstrahlen ergab in 220 Kilometer Höhe über plus 700 Grad Celsius Wärme, in 420 Kilometer gar plus 1600 Grad. Diese Forschungsergebnisse widersprechen völlig unseren bisherigen Anschauungen, daß mit zunehmender Höhe die Temperatur bis zum absoluten

Nulldpunkt minus 273 Celsius abfällt. Auch die Erforschung der Luftgeschwindigkeiten in den verschiedenen Höhen brachte Ueberraschungen. Als im Jahre 1913 die deutschen Gelehrten Dr. Stolberg und Dr. Jost in Grönland einen Stichtballon bis in 39 Kilometer Höhe verfolgten und eine Windgeschwindigkeit von 106 m/sek. (381 km.-Std.) feststellten, glaubten die Gelehrten an einen Meßfehler. Und jetzt sind schon im „Dritten Himmel“ in 100 Kilometer Höhe 1000 m/sek. (also 3600 km.-Std.) ermittelt worden. Bei vulkanischen Wolken, die aus Asche, Rauch, Wasserdampf und Windstein bestehen, wurde festgestellt, daß sie im Verlaufe von 12½ Tagen bis zu dreimal die Erde umkreisen.

Staatsrat von Stauff von Mussolini empfangen. Mussolini empfing am Dienstag den Vizepräsidenten des Reichstages und Preussischen Staatsrat von Stauff und verweilte mit ihm in längerer herzlicher Unterhaltung.

# Wie wird Madrid aussehen?

## Wir warten vor den Toren der alten Hauptstadt / Von Hans Decke, Salamanca

Seit Tagen sitzen wir vor den Toren Madrids und warten auf das Zeichen. Wir wissen noch nicht, wann der große Einzug beginnen wird. Alles um uns herum ist in höchster Alarmbereitschaft, wir natürlich auch. Raum wagt man sich hinzulegen, aus nervöser Angst, man könnte eine Nachricht, und sei es auch die kleinste, verpassen. Jedes Wort, das aus dem roten Lager herüberweht, das uns Burgos mittelst der großen Nachrichtenagenturen der Welt in den verschiedensten Fassungen und Auslegungen durch den Herber weiden, wird auf die Goldwaage gelegt, und mit den schärfsten Gedankentrüben behandelt, um hinter den Sinn der Ereignisse zu gelangen. Aber man kann aus den vielen Teilen kein einheitliches Bild zusammensetzen. Schon weil sich alles überläßt, überläßt und, was gestern wahr schien, heute Lügen gestraft wird.

Ferner Kantonendörner, den der eifige Nordwind über die zwischen Madrid und den Bergen des Guadarramagebirges liegende Ebene trägt, ist das einzige unwiderlegbare Zeichen, daß sich in der Hauptstadt schwere Dinge abspielen. Der Stadthaupter Franco ist um eine Arena gestossen, in der der kommunistische Bullen während den Boden mit seinen Krallen schlägt und zum letzten Gang mit den Scherzen Rialas und Galados antritt. Die schöne Königsstadt ist der Schauplatz wüster Straßenkämpfe zwischen den von Moskau aufgestellten bolschewistischen Dörnern und den „republikanischen“ Anhängern des marxistischen Verleumdungsbüchlers, der sich durch einen Sozialistreich der „legalen“ Gewalt demütigt hat. Bald heißt es, ganze Bataillone sind zu den Bolschewiki übergegangen, bald, daß der Versuch einen Sowjetstaat zu errichten, niedergelagert ist. Dann wieder hört man die seltsame Mär, Regrin habe mit der Pascharia und anderen Kommunisten eine Bolschewikregierung gebildet, die demnächst mit Flugzeugen in Katalanien landen wird. Das Krachen der Hitlerbomben widerspricht den unaussprechlichen Behauptungen der Fundation Madrids, daß die „gemäßig-

ten Demokraten“ die Lage fest in der Hand haben.

### Kein wesentlicher Unterschied

Aus dem Mute der Redaktionen kristallisierten sich Tatsachen heraus. In Cartagena ging es besonders wild zu. Die rote Flotte, deren bolschewistische Einwirkung über allem Zweifel stand, ist getrieben. In Valencia, Murcia, Guenca, Guadalupe und anderen Orten sind kommunistische Purche ausgedröhnt, die von den Maja-Anhängern zum Teil niedergeschlagen wurden, zum anderen noch bekämpft werden.

Trotzdem besteht zwischen beiden Parteien, die sich in Katalanien um die Gewalt streiten, kein wesentlicher Unterschied. Beide sind sie „rot“, wenn man in diesem Sammelbegriff alle Kräfte einschließt, die von Anfang an gegen die nationale Erhebung standen

und an der bolschewistischen Zerrüttung des Landes Schuld tragen. In nationalen Augen sind sie alle Landesverräter, die bedingungslos unterworfen werden müssen. Der „Smil der roten Weiber“, den sie unter sich aufzuehen, interessiert nur insofern, als er die Leiden der Unschuldigen und Unbeteiligten noch vermehrt und die Zerstörung vergrößert.

Die große Frage, die jeder hier an der Front stellt, ist: Wann werden wir marschieren? — An eine „friedliche“ Uebergabe glaubt man nicht mehr. Es gibt keinen Kompromiß irgendeiner Art, der von Burgos angenommen werden könnte, höchstens daß Vereinbarungen möglich sind, die eine geordnete Entlassung der Milizverbände vorsehen, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Dazu fehlt es jedoch auf roter Seite an einer einheitlichen Gewalt. Verwirrung, Zerrüttung, Auflösung sind an der Tagesordnung.

# Die „gemäßigten“ Elemente

Der Verteidigungsausschuss, der vorgibt, aus „gemäßigten“ Elementen zu bestehen, hat auf Anraten seiner demokratischen Freunde den zu stark exponierten Moskauer Drahtzieher den Laufpaß gegeben, den sie sich wahrscheinlich über kurz oder lang selbst ausgesetzt hätten. Damit glaubt man, Franco den Wind aus den Segeln genommen zu haben und „verhandeln“ zu können. Sie irren sich. Auch dieser Versuch, einen Kompromißfrieden zu erzielen, ist von vornherein ein totgeborenes Kind. Spanien sieht keinen „Bürgerkrieg“ im traditionellen spanischen Sinne des Wortes, sondern einen Kampf um die Wiederherkunft des Volkes. Daß es in diesem Kampf keine Kompromisse oder Vermittlungen geben kann, haben England und Frankreich offensichtlich immer noch nicht verstanden. Aber der Spanier, der echte, der Mann hinter Franco, der weiß es. Mit dem letzten Stroh geht die rote Kartenthaus, der unvermeidlich ist, wird er auch die

Hoffnungen seiner „neuen Freunde“ enttäuschen, die erst lernen müssen, daß die Großmacht Spanien über Kräfte verfügt, die die Demokratien nicht wahrhaben wollen.

Wir sitzen vor den Toren Madrids — und warten. In den Koffern und Kisten, mit denen wir unseren Bagen beladen haben, liegen Schinken und Würste, Milchkonserven und Sardinen, Zucker, Salz, Brot und Tabak, um wenigstens einigen unserer alten Bekannten ein ordentliches Mahl bereiten zu können. Wir haben in Barcelona das ungeheure Elend des Hungers kennen gelernt und die Menschen bebaut, die seit Monaten nichts anderes zu essen hatten als Erbsen und Linsen ohne die geringsten Fettstoffe. Wen werden wir noch wiederfinden? — Wieviele Gräber haben wir zu bestellen, wieviele Aufträge, nach den Verwandten, nach Mutter, Schwester und Bruder zu forschen, wieviele schneidende Briefe zu überbringen! Wie wird Madrid aussehen?

### Gibt es eine Erlebnissfähigkeit?

Von Dr. Kurt Vargès

Vor einigen Tagen mietete ein NS-Musterbetrieb die Berliner Staatsoper, um seine Gefolgschaft in den Genuss einer Darstellung zu verleihen, die von ersten Kräften des Hauses bestritten wurde. In vielfachen Adh-Veranstaltungen werden Mann und Frau mit den Begriffen „Erlebnissfähigkeit“, „Schöpferium“, „Erkennen“ und „Verstehen“ vertraut, in vollenbildenden Vorträgen und Schulungsabenden mit den Zusammenhängen des Geschichtsbildes und der Weltanschauung, der Charakterbildung und des neuen Lebensstiles bekannt gemacht und an die Erziehungsziele der Partei herangeführt.

Zwei Fragen stellen sich hierbei von selbst: Gehört die arbeitsmäßige Beanspruchung und Anspannung des deutschen Menschen — zeitlich und physisch — eine eigene selbständige planmäßige Pflege und Kenntnisnahme der geistigen Gebilde, ein Sichvertrauen in die Probleme der Zeit, der geistigen Auseinandersetzung der Grundideen weitestgehender Erziehungsmaßnahmen?

Werden Charakter und Seelenleben, Entschlossenheit und Entscheidungsfähigkeit, kurzum: eine innere Verfeinerung des fast angepöppelten, zunächst einmal die wirtschaftlichen Aufgaben lösenden deutschen schaffenden Menschen durch das Einfaugen künstlerischer Werte und durch das Besinnen auf die leuchtenden Zeichen der Zeit gefördert?

Wir sind der Ueberzeugung, daß zunächst einmal jede Erneuerung der Kunst beim schaffenden Volke beginnt und es über das Grundwesen der großen Gestalten auf dem Gebiet der Propaganda oder der Malerei, des Films oder der Musik, der Dichtung oder der Baukunst untrübt werden muß: Kultur und Gemeinschaft sind eins. Kultur kann nur aus der Gemeinschaft der Deutschen draus jedoch zur Fällung ihres Lebensinhaltes, zur immer wie-

der befruchtenden Kraft des Tages, zur Stärkung der Nerven und zur Verabfolgung des eigenen Ich die Kunst. Sie benötigt als Ergänzung des begrifflichen Daseins, das sich aus dem Arbeitspensum und den Mangelheiten zusammensetzt, eine geistige Anspannung, ein Sichvertrauen in die Möglichkeiten der kulturellen Strömungen, um sich nicht anderen Lebenserscheinungen: dem leeren Geschwätz, der Intrige oder einer minderen Moral zuwenden. Wenn also ein Betrieb nach der Tagesarbeit in ein Opernhaus geht, dann werden nicht nur der festgelegte Stundenplan unterbrochen und Strenge und Schönheit deutschen Kunstsinnes geliebt, sondern vor allem bei der schaffenden Gemeinschaft die ehle Betrachtung und die Liebe zu den bewegendsten Kräften der Zeit — mögen sie auf dem Gebiete der Baukunst oder des Theaters liegen — geweckt. Erneuerung des täglichen Daseins durch eine wahre Volkskunst! Sie ist keine Industrieproduktion, kein Mahartikel, sondern eine aus geistiger Machtstellung und wirklichem Schöpferium resultierende Ausherrung genialer Menschen, die ihre Empfindungen nicht für sich behalten, sondern ihre Gedanken in Klänge, Farbe oder Stein schmelzen und mit dem revolutionären Zug unserer Epoche verknüpfen. Kultur, Forschung und Lehre, und vor allem Politik sind nicht mehr Privilege der in wissenschaftlichen oder künstlerischen Meisterklassen erzeugten Menschen, sondern Gesamtbefugnis unseres Volkes.

Auf dem Fundament, das Adolf Hitler gelegt hat, ist ein Gebäude errichtet worden, das nie mehr zusammenbrechen wird. In ihm wollen alle leben, die mit Fleiß und Verantwortung, charakterlicher Festigkeit und sachlichem Können dem Führer und seinem gewaltigen Reiche dienen.

Die Nacht des Volkes steht außer Zweifel. Sie ist und wird durch den Willen der deutschen Frau und des deutschen Mannes gewährleistet. Sie wollen also nicht nur das tägliche Brot und die tägliche Arbeit, sondern vor allem ihre geistige Position. Und so steigen

mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen und arbeitsmäßigen physischen Anforderungen auch die geistigen Wünsche. Denn der umwälzende Sinn unserer Epoche liegt nicht nur in der politischen und wirtschaftlichen Machtstellung, sondern in der planmäßigen Verteilung der geistigen Gaben und der Erschließung ungekannter Quellen.

Daß wir auf dem Boden nationalsozialistischer Weltanschauung erschaffen, muß in die Seelen aller dringen. Die Gemeinschaft hat aber nicht allein an der politischen, sondern auch an der kulturellen Selbstbestimmung Anteil. Die Anspannung und Einpannung jedes Menschen bedeuten nicht etwa Einkerkelung, sondern Verteilung von Gewächsen und Äzeten. Der schaffende Mensch sucht in den kulturellen Gütern Kraft zum Leben und damit das tiefe Erlebnis! Zwei Stunden Musik oder Theater greifen die Nerven auf, die durch die Diskussion eines banmäßigen Themas, die Aufstellung eines Kienengerüsts oder eine feinnormative Präzisionsarbeit in den allbekanntesten Unetraglichkeitsstand gebracht werden. Und darüber hinaus werden nicht allein ein Gegengewicht zur Tagesleistung geschaffen, sondern die Diskussion über geistige Themen aufgeworfen, die jeden Menschen auf das Gesamtfeld kultureller Arbeit führen und irgendwelche Schranken durchbrechen. Die Reuerungen der Kultur sind dazu da, um den Charakter zu erproben, das Seelenleben zu verfeinern und den Lebensstil zu erweitern, nicht etwa um den geistreichenden Kaffeetischbesucher zu lanawellen! Wir haben das gleiche Ziel und die gleiche Sprache! Wir fordern das Schaffen aus einem Geiste und fördern diese Tendenzen!

Die Entartung der Kunst vernichtete das Seelenleben. In welchen vielfachen Strömungen sollte sich der unverbildete Mensch da bekennen! Seine seelische und geistige Mattigkeit ließ mit der materiellen Rot parallel! Die Erneuerung der Kunst jedoch hieß Erhaltung. Die leblosen Gemälde und blutleeren Opern wurden ausgeweicht, die echte Volkskunst ins

rechte Licht gerückt, die wahre Synthese von Natur und Genie geschaffen. Die Inhalte sind wichtiger als die Formen, moralische und tatsächliche Qualifikationen eines Kunstwerkes mehr wert als jede angelegerte Weisheit.

Das geistige Schaffen fordert alseitige Mitarbeit und legt Menschen voraus, die sich diesem tätigen Geschehen verpflichtet fühlen. Je härter die wirtschaftliche Anspannung, desto einprägsamer die Verknüpfung und die Eingabe an die kulturellen Ausstrahlungen. Wir organisieren den Weg zur Kunst, schaffen Voraussetzungen und Möglichkeiten, oder organisieren nicht die Kunst selbst. Sie blüht auf der Basis des politischen Triumphes und steht in der strengen Einheitlichkeit des Lebens und wird als Einheit empfunden. Die Bekanntheit auf die Substanz, auf die schöpferischen Energien gab ihr den unendlichen Aufschwung. Sie legte an Stelle von Primadonnenkult und Modegrößen den Kulturbegriff und errang sich eine bildungsstolze deutsche Gemeinschaft, die Befehl und Verfeinerung jedes Deutschen forderte!

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer an die Dichterin Agnes Miegel. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer Hans Döbbs hat Frau Agnes Miegel zum 60. Geburtstag folgendes Telegramm geschickt: Am heutigen Tage geben meine herzlichsten Wünsche zu Ihnen, der großen Künstlerin deutscher Ollandschaft und tiefen mütterlichen Frauenteams. Mit mir denken alle am deutschen Buch Werttätigen Ihrer in Dankbarkeit.

Uraufführung in Frankfurt a. M. Im Rahmen der „Woche der Lebenden“ der Süddeutschen Bühnen Frankfurt a. M. gelangt am 25. März im Kleinen Haus die Komödie „Zwei Gesichter einer Königin“ von Cesare Scano in der deutschen Uebersetzung von Kurt Bauer zur Uraufführung. Für die Hauptrolle hat Generalintendant Hans Meißner Alice Verden vom Staatstheater Dresden verpflichtet.

Wacht... ber durch... Zentrale... Sch... eurt... mit der... men und... 1. Die... kimmer... 2. Die... anglic... europä... det sein... 3. Der... Verstä... samt... In die... fember... einer Po... Zentrale... erdnung

Die is... In der... enwidet... wieder... Schon... Fabrika... befrist... Wenn... händen... Fahrzeu... feden wä... großen... über Nach... eden häm... beschl... Bewahr... wert wird... für die... die beif... In die... der Genu...

Ein dem... Frühze... britisch

Ein ju... tiner... Parte... leit eines... Vernehm... legte der... ständ... Der W... flurnach... Reule... er seine... fest hatte... und fu...

# Das ist Italiens Bilanz:

## Verstärkung des deutschen Einflusses

(eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

dr. v. l. Rom, 16. März

Wirtschaftliche Kreise sehen und begrüßen in der durch Deutschland vollzogenen Neuordnung Zentraleuropas einen entscheidenden Schritt zur Neuordnung Gesamt-europas überhaupt. In Zusammenhang mit der gegenwärtigen Entwicklung in Böhmen und der Slowakei stellt man fest:

1. Die Drohung an der Südoßergrenze ist für immer beseitigt.
  2. Die unlogische, da nicht natürlich bedingte englisch-französische Einflußnahme im südost-europäischen Raum wird binnen kurzem beendet sein.
  3. Der deutsche Einfluß ist verstärkt, was die Verstärkung des Einflusses der gesamten Achsenmächte darstellt.
- In diesem Sinne — daß München im September 1938 ein Anfang aber niemals das Ende einer Politik war — stellen innerhalb der sich in Zentraluropa so kräftig abzeichnenden Neuordnung GesamtEuropas die natürlichen For-

derungen Italiens einen entscheidenden Faktor dar. Durch die Ausschaltung des gefährlichsten Krisenherdes im Herzen Europas, so stellt man in Rom weiter fest, hat sich Deutschland erneut als Garant der Ordnung und des Friedens erwiesen. Die aus neue verstärkte Achse Berlin—Rom aber ist der die Zukunft beherrschende Faktor dieses neuen Europas.

## Arabische Extrablätter zur Klärung in Böhmen

DNB Beirut, 15. März.

In Beirut, Damaskus und Aleppo wurden Extrablätter von den großen arabischen Zeitungen ausgedruckt, in denen ausführlich über die Lösung der tschechischen Frage berichtet wird. Die Blätter weisen auf die freiwillige Entscheidung der tschechischen Staatsmänner hin, das Schicksal des tschechischen Volkes dem Führer anzuvertrauen.

# Mährisch-Osttau arbeitet wieder

## Die tschechischen Arbeiter gehen wie immer in die Fabriken

Mährisch-Osttau, 15. März (S-B-Hunt.)

In der großen Industriestadt Mährisch-Osttau entwickelt sich am Mittwochvormittag bereits wieder das rege Bild des alltäglichen Lebens. Schon von weitem sieht man die Schloten der Fabriken rauchen, die Märkte sind wie üblich besetzt und die Läden offen.

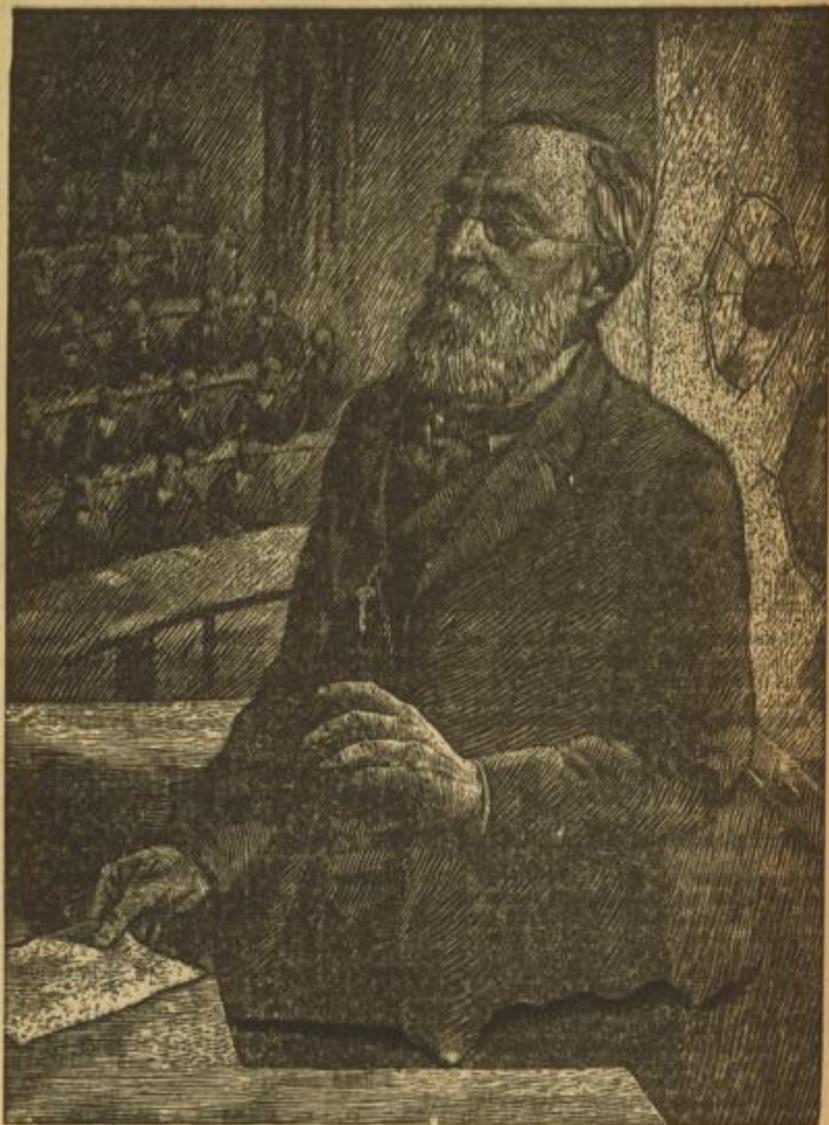
Wenn nicht H-Posten vor den öffentlichen Gebäuden ständen und gelegentlich in den Straßen Fahrzeuge und Kolonnen der Wehrmacht zu sehen wären, merkte man kaum etwas von der großen und einschneidenden Umwälzung, die sich über Nacht hier vollzogen hat. An den Straßenecken hängen Plakate mit dem Aufruf des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe, in denen zur Bewahrung der Ruhe und Ordnung aufgefordert wird und die notwendigen Anweisungen für die Übernahme der Vollzugsgehalt durch die deutsche Wehrmacht gegeben werden.

An hiesigen Wirtschaftskreisen gibt man offen der Benugung über die jetzt vollzogene Be-

hebung eines auch das wirtschaftliche Leben schwer belastenden Unruhezustandes Ausdruck. In den Arbeiterwohnorten herrscht absolute Ruhe. Scharen von Arbeitern ziehen zum normalen Schichtwechsel in die Fabriken, die sich wie ein großer Kranz um die ganze Stadt ziehen.

Die Freude der deutschen Bevölkerung über den schicksalhaften Wechsel bricht sich immer wieder in rührenden Kundgebungen Bahn. Überall, wo Deutsche wohnen, hängen Hakenkreuzfahnen, die zum Teil in aller Eile über Nacht genäht wurden, aus den Fenstern. Auch an tschechischen Häusern sieht man oft die Symbole des Dritten Reiches.

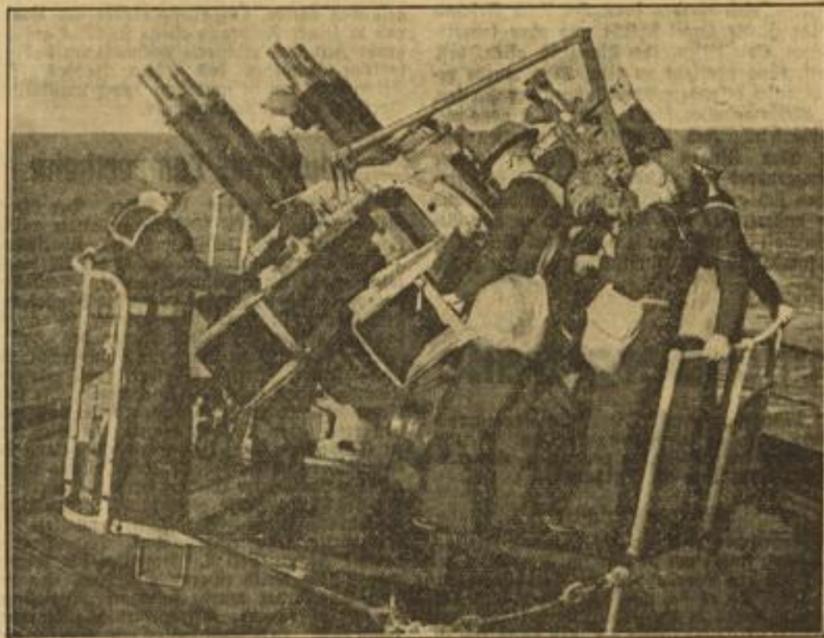
Die polnische Regierung hat die Errichtung einer Gesandtschaft in Preßburg beschlossen, womit die Anerkennung des slowakischen Staates ausgesprochen ist. Zum Leiter der polnischen Gesandtschaft in Preßburg wurde der bisherige polnische Generalkonsul in Ujhorod, Czajupczynski, ernannt.



RUDOLF VIRCHOW

Die Zelle bildet den einfachsten Ausdruck des Lebens, sie ist gewissermaßen des Lebens Herd. Und wenn wir annehmen, daß die Krankheit, wenn auch eine anormale, so doch immerhin eine Erscheinung des Lebens ist, dann ergibt sich, daß wir auch den Urgrund der Krankheit in der Zelle zu suchen haben. Auf diese Tatsache gestützt, baute Virchow, der große Lehrmeister der Heilkunde, vor rund 50 Jahren seine berühmte Zellular-Pathologie auf. Virchow's Lehren wiesen den Weg zu einer neuen, fruchtbaren Auffassung über das Wesen der Krankheit und ihre Ausbreitung im menschlichen Körper; sie führten mit zum heutigen wissenschaftlichen Ärztum. In Virchow fand der Gedanke einer umfassenden wissenschaftlichen Berufsausbildung des Arztes seinen höchsten Ausdruck.

Die Grundanschauung, daß der Arzt auch den gefunden Menschen beobachten müsse, wenn er die Krankheit erkennen und heilen soll, wurde von Virchow immer wieder vertreten. Je genauer der Arzt und vor allem der Hausarzt als ständiger Berater den Gesamtzustand des einzelnen kennt, um so schneller und sicherer wird er Gefährdungen erkennen, sie vermeiden lehren und mit Hilfe seiner wissenschaftlich erprobten Heilmethoden und vertrauenswürdigem Arzneimittel helfend eingreifen können.



Britisches Flugabwehrgeschütz bei den Frühjahrsmanövern

Ein bemerkenswertes Flugabwehrgeschütz, das an die berühmten Orgelgeschütze aus der Frühzeit der Feuerwaffen erinnert. Man sah es auf dem Kreuzer „Newcastle“ bei den großen britischen Frühjahrsmanövern im Atlantik. (Scherl-Bilderdienst-M)

# 15jähriger Mörder gefaßt

## Kratzwunden führte zur Entdeckung

Berlin, 15. März. (Eig. Meldung.)

Ein jugendlicher Mörder, der von der Stettiner Nordkommission gesuchte 15jährige Kurt Bartelt, konnte jetzt durch die Aufmerksamkeit eines Berliner verhaftet werden. Bei der Vernehmung im Berliner Polizeipräsidium legte der Verbrecher ein umfassendes Geständnis ab.

Der Mörder hat am 7. März in Stettin die Flurnachbarin Frau Jahnke mit einer Keule zu Boden geschlagen. Nachdem er seinem Opfer noch mehrere Messerstiche versetzt hatte, flüchtete er, verkaufte sein Fahrrad und fuhr nach Berlin. Dort übernachtete

er in einer Pension in der Nähe des Stettiner Bahnhofes.

Durch einen Zufall wurde der in den Straßen herumlungernde Verbrecher erkannt. Ein Berliner, dem der Dursche verdächtig vorkam, entdeckte bei näherem Hinschauen die im Stechbrief beschriebenen Kratzwunden im Gesicht. Er brachte den sich hartnäckig sträubenden Bartelt auf eine nahe Polizeiwache. Bei der dort angestellten Untersuchung fand man unter dem Mantel die blutbesetzten Kleider. Der Verbrecher wurde, nachdem er die Tat gestanden hatte, von Kriminalbeamten im Kraftwagen nach Stettin zurückgebracht.

Kuch die in den schungen. yrtten Dr. nd einen r verfolg- 100 m/sek. e Gelehr- ind schon ter Höhe ttekt wor- us Aiche, beleben, e von e Erde  
empfan- tag den Preuhi- weilte mit ng.  
ung des en Augen die bes- ffen. Der inner sch als er die gten noch erg rō-  
der Front n? — An nach nicht n h tr- los ange- Gemein- nete Ent- um wel- agu fehlt heitlichen e h u n g, ung.  
entfalte Groß- verfügt, ab r d a a  
— und mit denen n, liegen und Sar- , um we- ein or- Wir haben des Hun- bebauert, sen hatten nten Felt- inden? — , wieviele h Mutter, wieviele n! Wie  
thefe von halte sind und lat- stwertes ebeit. itige Mit- e sich die- hlen. Je ng, desto die Hin- en. Wie ffen Vor- r organi- blüht auf und steht ebens und Bestimmung den Ener- ung. Sie fult und rrang sich schaft, die Deutschen  
schrift- Agnes bristums- es Miegel ramm ge- eberlich- Kinderin ätterlichen am deut- barkeit.  
rt a. M. den“ der l. gelangt Komödie in Gefare von Kurt Hauptrolle Alice Ver- sichtigt.

Die erste Feierorgel im Gau Baden

In der Festhalle des Wieslocher Hauses der NSDAP (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)



Eine mustergültige Invalidensiedlung bei Frohnau in der Nähe Berlins (Schirmer-M.) Da das vom Alten Fritz gegründete Invalidenhaus in Berlin im Rahmen der Umgestaltung der Reichshauptstadt der Spitzhacks zum Opfer fallen muß, wurde den Insassen des Invalidenhauses in Frohnau bei Berlin eine neue und mustergültige Siedlung errichtet. Unser Bild zeigt einen Teil der neuen schönen Bauten. Die Straßen harren noch ihrer Fertigstellung.

Ehrenmal bei der Brettener „Kaiserlinde“

Ein Kriegerdenkmal von Bildhauer Kollmar / Zeichen wirtschaftlichen Aufstiegs

Bretten, 15. März. (Eig. Bericht.) Die Brettener sind nun nahe daran, das zu Ehren ihrer im Kriege gefallenen Soldaten gepflanzte Ehrenmal seiner Verwirklichung zuzuführen. Es war ein weiter Weg bis dorthin. Vor der Nachübernahme war bereits der Plan erwogen worden, aber damals gab es sogar Vertreter der Ansicht, daß man den Toten am besten entspreche, wenn man kein Ehrenmal errichte. Als dann Bürgermeister Dr. Orth die Leitung der Stadtgeschäfte übernahm und zur Förderung des Planes einen „Verein zur Errichtung eines Frontsoldatenehrenmals“ ins Leben rief, war eine wichtige Vorarbeit geschehen. Aus den laufenden Beiträgen dieses Vereins, aus freiwilligen Spenden und Gaben sammelte sich langsam ein Betrag zusammen, der an die Ausführung denken ließ. Nun galt es, die Platzfrage zu lösen. Die Meinungsverschiedenheiten waren große. Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen wurde ausgeschrieben und Bildhauer Kollmar in Karlsruhe als der geeignete Mann herausgefunden. Bildhauer Kollmar ging von seinem ersten Entwurf wieder ab und fertigte ein neues Modell an, das sich in den gewählten Platz bei der „Kaiserlinde“ bestens einfügte. Das schlichte Bauwerk wird gekrönt von einem Adler, der auf einer etwa 15 Meter hohen Säule thronet. Nachdem nun dieser Entwurf in allen Teilen als die beste und zugleich zweckmäßigste Lösung erkannt wurde, begannen umgehend am Platz bei der „Kaiserlinde“ die ersten Bauarbeiten. Die Zeit, da Bretten ohne Ehrenmal für seine Gefallenen war, wird also bald überwunden sein.

„Niederstand des Bezirksobstbauvereins auf 405 Mitglieder gesteigert werden. Das Sportleben wird durch den Turnverein, der ein eindrucksvolles Winterwettbewerbshinter sich hat, und den Verein für Bewegungsspiele, die militärische Traditionen durch die Kriegerkameradschaft 1879, die ihr 50jähriges Bestehen im Rahmen einer schlichten Feier beging und die Kriegerkameradschaft 1910 sowie die Artilleriekameradschaft, die Geseilschaft durch die beiden Gesangsvereine „Frohinn“ und „Sängerbund“ bestens gewahrt.

Letzte badische Meldungen

Wertheims alte Schwimmschule verschwindet

Wertheim, 15. März. (Eig. Ber.) In der letzten Kaiserberrenkung wurde u. a. auch vom Verkauf der städtischen Schwimmschule gesprochen, die ja, nach den neuerlichen Bestimmungen, nicht mehr in den Main ausgefahren werden darf. Die alte Schwimmschule konnte schon seit einer Reihe von Jahren den Bedürfnissen nicht mehr gerecht werden; der Entschluß, sie zu verkaufen und mit ihrem Erlös eine neue zu errichten, ist unter diesen Umständen den Kaiserberren nicht schwer gefallen. Es wird nun also eine neue Anlage gebaut werden.

Funde aus der Steinzeit

Uffradt b. Drusdal, 15. März. In der tiefsten Kiesgrube wurde ein noch zu erdender Vedentknochen eines Mammuts aufgefunden, ebenso das Gehörne eines Rennkäfers, demnach Funde aus der Steinzeit in unserer Gegend.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Volldeutsche auf der Wacht. Morgen, Freitag, 20.30 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Rose“ eine Versammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland statt. Es spricht Va. Müller, Mannheim, über „Volldeutsche auf der Wacht“. Der Vortrag ist bei freiem Eintritt mit einer Filmvorführung verbunden.

Sommertagszug am 26. März. Der Verkehrsverein veranstaltet am übermorgigen Sonntag, 26. März, unter Mitwirkung der Jugendorganisationen und der NS-Frauenkraft einen Sommertagszug.

Der Fremdenführerkurs, zu dem sich etwa 15 Teilnehmer gemeldet haben, nimmt mit Vorträgen von Professor Sätze, dem Vorsitzenden des Heimathverdes, seinen Fortgang, so daß wohl in diesem Sommer sachkundige Fremdenführer in genügender Anzahl zur Verfügung stehen.

Wiesloch, 15. März. Kein Musikinstrument ist zweckverbundener als die Orgel. Seit die Orgel vor länger als einem Jahrtausend in die abendländische Musik eingeführt wurde, hat sie sich in allen Sparten der Musikübung eine sichere Stellung erworben. Bei der reichen Klangschattierung der vielen Lippen- und Zungenpfeifenformen verfügt eine Orgel über fast unbegrenzte Möglichkeiten, diese Klänge zusammenzusetzen. Und das sind ihre Mittel, sich jederzeit jeder Anforderung, sei sie tonkünstlerisch oder tonkünstlerischer Art, anzugleichen.

Weiter ist kein Musikinstrument mehr ortverbunden als die Orgel. Ein anderes Instrument, sei es Klavier, Streich- oder Blasinstrument, ist für einen beliebigen Raum geeignet. Nur die Orgel wird in einen Raum eigens hineingestellt. Form, Größe und Beschaffenheit des Raumes, Nachhall, Dämpfungswerte und viele andere Faktoren bestimmen die baulichen Grundlagen eines Orgelinstrumentes. Es paßt somit nur in den Raum, für den es gebaut ist, und kann ohne erhebliche Abänderung nicht für einen anderen, sogar gleichgroßen, verwendet werden.

In der jüngsten Zeit hat sich neben den in Gebrauch befindlichen Orgeltypen der keltischen Kirchenorgel, der illustrierenden Kinoorgel ein neuer Typ entwickelt: die Feierorgel. Sie ist entsprechend ihrer Bedeutung als Ausdruck einer allumfassenden Gemeinschaft stark, fest und herb im Klang. Sie verzichtet auf die dynamisch reiche Wirkung der Konzert- und Illustrationsorgel und setzt an ihre Stelle klangliche Stetigkeit, Kraft und Feierlichkeit.

Als erste Orgel dieses Typs im Gau Baden wurde jetzt in Wiesloch in der Festhalle des Parteihauses eine dem Raum angepaßte kleine Feierorgel erstellt. Auf Anordnung von Bürgermeister Bender und nach Plänen und Dispositionen von Orgelsachberater Dr. Walter Leib wurde die Orgel, die Eigentum der Ortsgruppe Wiesloch der NSDAP ist, nachdem die mehrere tausend Mark betragenden Kosten von Gönnern und namhaften Mitgliedern der Wieslocher Ortsgruppe aufgebracht waren, von einer Orgelfirma in Steinfurt erbaut, von derselben Firma, die auch die Orgel in der Kongreßhalle in Nürnberg und die Feiernorgel in Ruffeln baute.

Die Wieslocher Orgel ist eine Pfeifenorgel, deren Betätigung auf elektropneumatischer Art erfolgt. Aufgestellt ist sie in einer Kammer seitlich des Saales mit in den Saal hineinragendem, ruhig wirkendem Pfeifenprospekt. Der Spieltisch ist fest verschiebbar, so daß die Orgel vom Saal, von der Bühne und von außen gespielt werden kann. In ihrer Gesamtlösung ist die Orgel schlicht und ohne konzertmäßige Spielhilfen, ihr Klang ist offen, hell, kraft, ohne überlaut zu sein. Dies wurde erreicht durch besondere Abmessungen der Pfeifen, die alle so gehalten sind, daß sie selbst ohne viel lautforttragendes Tonvolumen erhalten und vor allen Dingen sich mit Pfeifen anderer Klanggruppen gut mischen. Wie das Gemeinwesen sich um das Einzelwesen aufbaut, und wie andererseits das Einzelwesen in der Gemeinschaft aufgehen muß, das ist bei dieser Orgel symbolisch verwirklicht. Und weiter zeigt sich

bei der Entfaltung der klanglichen Mittel dieses Instruments, daß die Tonstärke der Einzelregister hier keineswegs groß ist, daß aber der Gesamtklang kräftig und wuchtig ist, weil jede Pfeife zu ihrem Teil richtig eingesetzt und zum wichtigsten Teil des Ganzen wird.

Ihre Weihe erhielt die Wieslocher Feiernorgel bei der am vergangenen Sonntagabend abgehaltenen Dietrich-Eckhart-Gedenkstunde. wkg.

Dichterstunde mit Otto Gmelin

Karlsruhe, 15. März. (Eig. Ber.) Der aus Karlsruhe stammende oberrheinische Dichter Otto Gmelin wird am Samstag, 18. März, einen Vortrag über „Das Wesen der Dichtung“ halten. Träger der Veranstaltung, die 20.15 Uhr im großen Rathhausaal stattfindet, sind die NS und der NS-Belehrerbund. Beide Organisationen sind besonders mit Dichtung und Schrifttum verbunden, denn das Wort gebirgt vom Anfang an zum politischen Kampf und zur weltanschaulichen Erziehung. Die Dichterstunde wird dadurch noch zu besonderer Bedeutung erhoben, daß der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe dem Dichter öffentlich eine Ehrengabe der Stadt überreichen wird.

Seuchenrückgang abgeklöpft

Karlsruhe, 15. März. In der letzten Woche hat die Zahl der verzeichneten Gemelden und die der freigegebenen Ortschaften sich die Waage gehalten. Denn seit 7. März ist die Maul- und Klauenseuche in zwei Gemeinden neu und in 4 Gemeinden wieder ausgebrochen. Es waren am Abend des 14. März genau wie in der Vorwoche noch 41 Gemeinden und Orte verzeichnet.

Kind vor dem Ertrinken gerettet

Neckar, 15. März. (Eig. Ber.) In einem unglücklichen Augenblick fiel das dreijährige Töchterchen eines Landwirtes in eine zwei Meter tiefe Sandgrube. Gerade Zeit verging, bis der Vater das Kind dem sicheren Tode entreißen konnte. Der Zustand des Kindes ist aber trotzdem sehr ernst.

Kleine Dienerheimer Nachrichten

Ordnungs-Gedenkstunde. Zu einer würdigen Gedenkstunde an die große geschichtliche Tat des Führers vor einem Jahr als er mit den deutschen Truppen seine Heimat ins Großdeutsche Reich heimführte, wurde die Feier des 13. März, zu der sich auf Einladung der Ortsgruppenleitung der NSDAP die Parteigenossen und Mitglieder der Formationen und Ableitungen im Saal des „Kaisersellers“ eingefunden hatten. Ortsgruppenleiter Va. Braun gab in seiner Ansprache einen Rückblick auf die große Zeit und erinnerte nochmals an das gewaltige Geschehen des letzten Jahres. Die Feierstunde wurde umrahmt durch musikalische Vorträge der Gemeindefestspiele.

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 15. März. Der älteste Gesangsverein, MGG 1863, veranstaltete anlässlich seines 75. Jubiläums im überfüllten „Kaiserseller“ ein Konzert, das in der Vortragsfolge etwas ganz Besonderes bot. Nach dem A-cappella-Chor „Ich heb zu dir die Hände“, den der Chor mit guter Einfühlung zu Gehör brachte, folgte die Aufführung des Jullius „Heimat“ von Hugo Kuhn für Männerchor, Alt und Klavier. Dieses Chorwerk voll erkletter Schöndheit fand eine gute Wiedergabe. Die sechs Einzelchöre waren gut durchgearbeitet und wurden trotz ihrer Komplexität mit Sicherheit zu Gehör gebracht. Besonders gut gelang der Schlusschor „Heimat“. Die Leitung lag in Händen von Lehrer Wilsert, der den Chorführer auf beachtliche Stufe gebracht hat. Frau Klara Reizenrath-Herder (Darmstadt) gestaltete die Solopartie sehr eindrucksvoll. Ihr Vortrag brachte reichen Beifall. Begleitet am Klavier war Viktor Reith (Darmstadt). Auch ihm wie dem Chorführer wurde dankbarer Beifall gesendet. Theo Herrmann-Frankfurt sang Lieder von Hugo Wolf. Herzlichen Beifall erntete er mit dem „Ständchen“ von R. Strauß, so daß er sich zu Freigaben verstehen mußte. Kapellmeister Erich Dalbach (Frankfurt) war ihm ein guter Begleiter am Klavier.

So war das Jubiläumskonzert in jeder Beziehung ein Erfolg. Am Abend fand im „Darmstädter Hof“ eine Nachfeier der Vereinsmitglieder statt, in der man der Bedeutung des Tages noch besonders gedachte.

Handwerker sichern ihren Lebensabend.

Jedem Handwerker ist durch das Gesetz über die Altersversorgung des Deutschen Handwerks freigestellt, diejenige Versorgungsform zu wählen, die am besten seinen Bedürfnissen entspricht. Ebenso vielfältig wie die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse der einzelnen Handwerker sind auch die Möglichkeiten für die Gestaltung seiner Alters- und Hinterbliebenenversorgung.

Die Lebensversicherung bietet die Möglichkeit der Rentenversicherung und der Kapitalversicherung, das versicherte Kapital fällt dem Handwerker bei Erreichen eines bestimmten Alters oder bei vorzeitigem Tode in voller Höhe seinen Hinterbliebenen zu. Der Handwerksmeister, der sein Leben lang auf den Erfolg seiner eigenen Arbeit und seiner selbständigen Wirtschaftsführung gestellt ist, wird sich mit Hilfe

eines solchen Kapitals die seinen besonderen Wünschen und Bedürfnissen entsprechende Versorgung schaffen: er kann im Alter dieses Kapital zinsbringend anlegen oder sich damit eine Rente kaufen, aber auch ein Haus erwerben oder eine Hypothek tilgen. — Wegen eines Zusatzbeitrags kann für den Fall vorzeitiger Invalidität Beitragsfreiheit und eine Invaliden-Rente mitversichert werden.

Handwerker, laß Dich über die vielen Möglichkeiten und die Leistungen der privaten Lebensversicherung von einem Fachmann beraten.

Es geht auf Ostern zu

Es ist ein ganz eigenes Gefühl, in den letzten Wochen vor Ostern noch auf der Schwand...

Es kommt vor, daß auch der eifrigste Schüler während des Unterrichts einmal abschweift...

Auf dem Weg zur Schule und auf dem Heimweg sind diejenigen, die „es nun bald geschafft“ haben, ganz besonders bestig mit ihren...

Die letzten Wochen vor Ostern verfliegen mit Windeseile. Eben war es noch Montag, und schon ist wieder Samstag...

Lochner zeigt seine Flugkunst

bei den Veranstaltungen der Mannheimer Flak am nächsten Sonntag

Am „Tag der Wehrmacht“ tritt natürlich auch die Mannheimer Abteilung des Flakregiments 49 mit einem überaus reichhaltigen Programm...

Neben mannigfaltigen Vorführungen der Abteilung wird die Veranstaltung besonders gewürzt durch die Teilnahme des Deutschen und holländischen Meisters im Kunstflug 1937, Flugkapitän Lochner...

Für den Sonntagmittag ist dann folgendes Programm in der Flakfabrik in Raleral (Station der OEG Kaiserlicher Wab) vorgesehen:

12.00—14.00 Uhr: Eintopfessen in der Turnhalle der L/49 mit Standkonzert.

Ab 12.00 Uhr: Kasernenbesichtigungen, Rundfahrten mit Zugmaschinen und Wehrwagen.

14.00—14.30 Uhr: Vorführungen aller Waffen, Abwehr von Tief- und Hochangriffen und Panzerwagen auf die Flakfabrik.

14.30—15.00 Uhr: Kräfteleben (Vorführungen mit Kraftfahrzeugen).

15.00—15.30 Uhr: Kunstflugveranstaltung des...

Im Mannheimer Fascio-Heim

Ein lehrreicher Besuch / Die italienische Kolonie hält fest zusammen / Vorbildliche Arbeit an der Balilla-Jugend / Auch die Frauen tragen Uniform / Alle fühlen sich bei uns wohl

Alle jene Menschen, die auf fremdem Boden Dienst und Arbeit tun, stehen unter dem zwingenden Gesetz, das ihnen das Schicksal aufzählt...

Nun konnte man in Mannheim schon oft die Frage hören: Wie geht eigentlich die Betreuung der Auslandsitaliener, insbesondere jener in unserer unmittelbaren Umgebung, vor sich?

Das „GB“ hat sich auf den Weg gemacht, um dies alles einmal zu erfahren...

Wir steigen in der „Casa d'Italia“ (italienisches Heim) in A 2, 5, eine Treppe hoch — und bekommen vom italienischen Vizekonsul und gleichzeitigen Fascioleiter für Baden und Pfalz, Romeo Spinielli, und seinen Mitarbeitern jede gewünschte Auskunft.

Die Betreuung der vom Mutterlande nach hier gekommenen Italiener liegt ausschließlich...



Die Jugendleiterin Matilde Fondelli

in den Händen des Fascio. Die verantwortlichen Kräfte haben es dabei nicht leicht, ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Nicht nur vom politischen und nationalen Standpunkte, sondern auch von der menschlichen Seite aus betrachtet, ist die Arbeit des Fascismus in allen italienischen Niederlassungen im Auslande erfolgreich gewesen.

An die Stelle der Entmutigung, die einst unsere Landsleute niederbrachte, ist jetzt ein neues, mächtiges Rationalgefühl getreten, das ihnen die notwendige Kraft für ihre Arbeit fern der Heimat verleiht.

Die unerträgliche Lage, in welcher sich vor dem Kriege die italienischen Auswanderer befanden, als sie, schloß betreit von der Regierung ihres Heimatlandes, auf sich selbst angewiesen waren, ist verschwunden.

Heute aber findet der Italiener im Auslande in der Casa d'Italia eine Heimstätte des Vaterlandes, die ihn aufnimmt, schirmt und schützt bei seinem harten Daseinskampf in der Fremde.

Sport- und Hilfsorganisationen geschaffen. Jahr für Jahr reisen Tausende unserer Kinder, die im Auslande wohnen, nach Italien, wo sie, in Feststädten am Gebirge oder am Meer untergebracht, den Geist unseres herrlichen Vaterlandes von heute in sich aufnehmen können...

In Mannheim und Umgebung leben rund 300 Italiener, die zusammengefaßt sind in der Ortsgruppe „Alberto Picco“ — so heißen nach einem im Weltkriege gefallenen und mit den höchsten Orden ausgezeichneten italienischen Offizier. Den Zusammenschluß der besten Italiener hat Fascioleiter Spinielli im Jahre 1932 unter vielen Mühen und großen Opfern begonnen; 1934 wurde die Ortsgruppe von Rom beauftragt und offiziell eingegliedert.

Die Aufgaben der Fascioleitung

„Es war nicht leicht,“ — erzählt Spinielli in seiner selbstlosen Art — „die Landsleute seinerzeit zusammenzubringen und ihnen ihre vaterländische Aufgabe klarzumachen.“

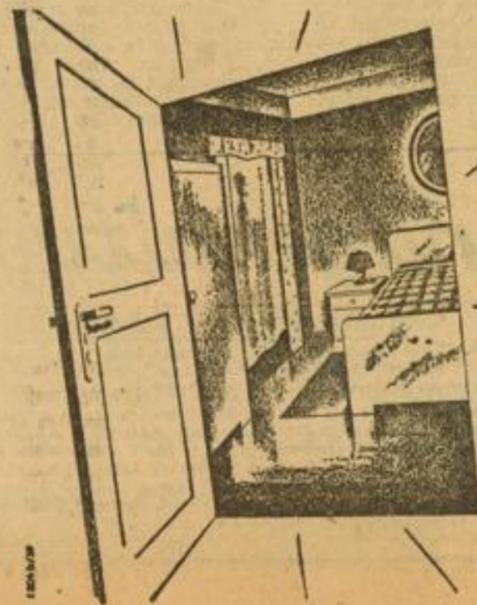
Den früheren Fascioleuten erwachsen besondere Aufgaben, die klare Entscheidungen verlangen. Ihr Tag ist mit jeht, zwöf und noch mehr Stunden intensiver Arbeit ausgefüllt. Eine kameradschaftliche Zusammenarbeit ist Grundbedingung für die Lösung aller Aufgaben.



In den Sommermonaten, wo etwa 2000 Landarbeiter allein in Baden in Diensten stehen, schwärmen Fascioleiter Spinielli und seine Mitarbeiter nach den badiischen und pfälzischen Ortschaften und Bauernhöfen aus, um nach dem Rechten zu sehen, die Landsleute in allen Dingen zu beraten und sie mit italienischen Zeitungen zu versorgen...

80 Kinder in der Schule

Bekanntlich spielt die Jugenderziehung nicht nur im Reich Adolf Hitlers, sondern auch im faschistischen Italien eine besonders wichtige Rolle; denn auch Mussolini sagt,



Warum kann sie täglich mit den Kindern ausgehen?

Während sich andere Hausfrauen mit der Duzarbeit abrackern, geht sie täglich ein Stündchen mit den Kindern spazieren. Dabei muß sie ihren ganzen Haushalt ohne Hilfe besorgen.

IM SCHLAFZIMMER können Sie im zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Schließfachmöbel, Nachtschlampen, Glas- und Marmorplatten, Spiegel und Aufsätze, Fußböden, Kristall-, Glas- und Porzellanbehälter, Trink- und Wassergläser, Kannen und Seifenschalen, Türen, fensterrahmen und noch vieles andere mehr!

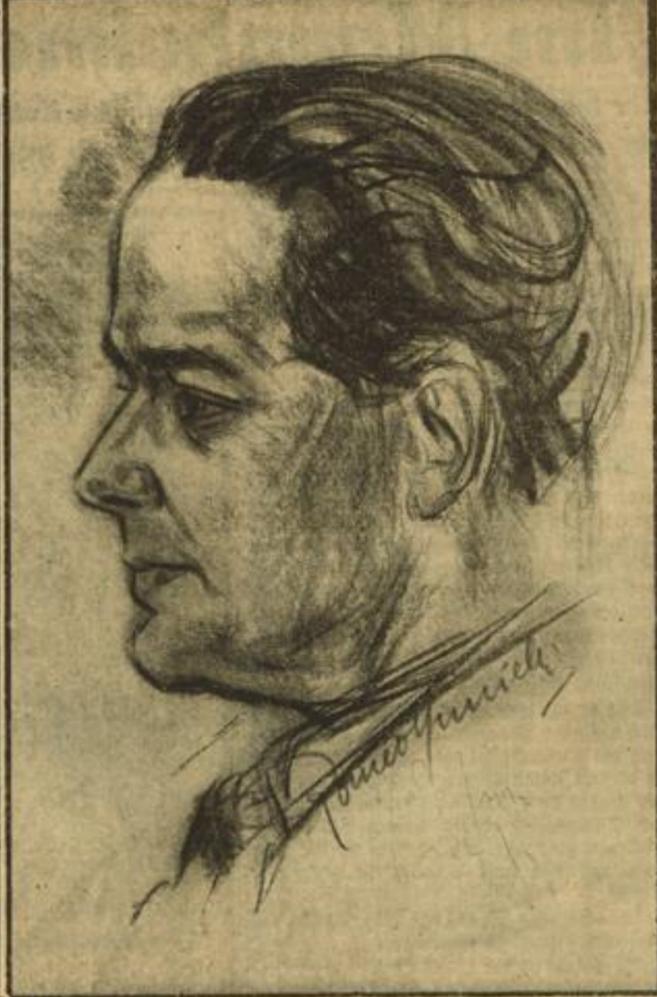
Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne IMI's Hilfe aus!





Ein Ballia-Junge aus Mannheim

(Zeichnungen: Edgar John)



Der Faschistleiter für Baden und Pfalz, Vizekonsul Romeo Spinelli

doch ein Staat und ein Volk ohne gesunde Jugend keine Lebensmöglichkeiten verloren hat.

Die zur Zeit in Mannheim tätige Leiterin der italienischen Jugendorganisation, Mariella Frondelli, hat eine langjährige Praxis hinter sich.

Zweimal zwei Stunden in der Woche kommen die Kleinen in die „Casa d'Italia“ zur Schule.

Nicht mehr als 13 Kinder hat Fräulein Frondelli, als sie hierherkam, vorgefunden; sie hat es verstanden, die Zahl auf rund 80 zu bringen.

Wir hatten Gelegenheit, mit den Kindern eine Schulstunde abzusehen, und wir hatten dabei dieselbe bunte Fabel vor uns, wie sie mit dem Unterricht in der italienischen Sprache beginnt die Stunde, um dann in Geschichte und Geographie überzugehen.

In jeder Stunde werden die Schüler, die die beste Leistung zeigten, mit Büchern, Füllhal-

tern und ähnlichen praktischen Dingen ausgezeichnet. Und zwar bestimmen die Auszeichnungen die Mitschüler selber; so wird eine einseitige Beurteilung von Seiten der Lehrkraft von vornherein vermieden.

Ab und zu bekommen auch alle etwas zu knabbern, zu schlucken oder zu trinken: echten italienischen Fruchtsalat und dergleichen.

Ein besonderes Erlebnis werden in diesem Jahre die in Mannheim ansässigen Jungitaliener im Alter von 9 bis 21 Jahren haben: einen vierwöchigen Aufenthalt in den sogenannt-

nannten Sommerkolonien in allen Teilen Italiens. 2000 junge Menschen aus allen Erdteilen werden dort zusammenkommen und Erholung finden.

Wir sehen, daß für die „GIL“ (Gioventu Italiana del Littorio All'Estero), die italienische Jugendorganisation im Ausland, viel getan wird, um alle Kräfte dem Vaterlande zu erhalten.

Nicht weniger wichtig ist die Pflege der Familie und des Mutterinstinkts, denn ohne gesunde Mutter keine gesunde Jugend! Dies liegt im Aufgabenbereich der „Fascia Femminile“, der italienischen Frauenschaft, deren Mitglieder — im Gegensatz zu unserer Frauenschaft — auch uniformiert sind. Frauen-

### Kleine Mannheimer Stadtchronik

Heute „Das Rheingold“. Am Donnerstagabend wird im Nationaltheater in neuer Einstudierung „Das Rheingold“ von Richard Wagner gegeben.

Peter Kreuder kommt mit seinen Kollegen. Am kommenden Sonntagabend wird der bekannte Komponist Peter Kreuder mit seinem Ensemble im Hofgarten in Mannheim ein Gastspiel geben.

Das gute, alte „Kintopp“. Auch Sie werden über die Tragödien des „Kintopp“ der alten Zeit herzlich lachen. Versäumen Sie es darum nicht, einen tiefen Blick in die „Kimmerfiste“,

auf deren „Glanz und Glend“, zu werfen! Glanz und Glend der Kimmerfiste, jene einmalige Sammlung alter Spielfilme wird nur noch dreimal im Planetarium durch das Volkshilfswerk gezeigt.

Esifahrer — aufgepaßt! Auf Grund der ausgezeichneten Schneeverhältnisse und der starken Nachfrage führt das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Zeit vom 19. bis 26. März 1939 einen Skifurs in Tobmauerberg durch.

„Die Schreibmaschine“ im Film. Das Amt für Berufsberatung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront zeigt am Sonntag, den 19. März, vormittags 11 Uhr, im Planetarium einen Film „Die Schreibmaschine“, der durch einen sachlich geschulten Vortragenden erklärt wird.

Stabsleiterin Frau Sacco gab uns ein farbiges Bild dieser wichtigen Organisation, die sich vor allem auf dem karitativen Gedanken aufbaut.

„Frau Sacco, wollen Sie uns bitte einmal sagen, in welcher Weise die von Ihnen geführte Organisation praktisch arbeitet?“

### Zielbewußte Frauenschulung

In unseren monatlichen Zusammenkünften werden zunächst alle Fragen, die aus dem Lebensbereich der Frau und Mutter entstehen, erörtert.

Die „Casa d'Italia“ ist also allen Italienern eine zweite Heimat geworden. An Sonntagen, nach einer Woche voll harter Arbeit, kommen die Männer in dem heimeligen Gemeinschaftsraum zusammen, trinken ihren Wein und dröseln ihren Stat.

### Neues aus Seckenheim

Die Wiederkehr des Tages der Gründung des Großdeutschen Reiches wurde auch in Seckenheim feierlich begangen. Die Formationen und Gliederungen traten zur Feierstunde im Badischen Hof ein.

Nachdem vor einigen Wochen die Vegetationsfragen der weißen Vogels die Geflügelzüchter Seckenheims und Umgebung in Atem hielten, melden sich nunmehr auch die Rhododendren.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Seckenheimer Ortsfängerstaffel im Schloßsaal ein großes Konzert zugunsten des W.B.B.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals darauf hin, daß am kommenden Freitag, am 18. Uhr, die Sportabende der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für Kinder von 4 bis 10 Jahren in der Schulturnhalle beginnen.

Der diesige Kleingärtnerverein beabsichtigt, mit der Geländerweide des Gartengeländes

### Farben-Hermann

Farbe und Farben für Industrie und Handwerk. Hardings Kardolinsheim. G 7. 17 u. 17a. Fernsprecher 24673

des im Sommerdam ein Sommerfest zu verbinden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird das Gelände einen neuzeitlichen Charakter erhalten.

Die Festveranstaltung anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Turnerbundes „Fahn“ ist nunmehr endgültig auf den 19. und 20. August festgesetzt worden.



**Anregend und gehaltvoll mit Dr. Oetker-Puddingpulver**

**Quark-Arem mit Früchten**

½ l Milch, 75 g (3 gehäufte Eßl.) Zucker, 250 g Quark (Topfen), 2-3 Eßl. Milch, 1 Päckch. Dr. Oetker Puddingpulver, Vanille-Geschmack, einige Tropfen Dr. Oetker Backöl Zitronen, 6 Eßl. Wasser zum Anrühren, 1 Ei, 500 g totes oder eingemachtes Obst.

Man bringt die Milch mit dem Zucker zum Kochen, nimmt für oben der Rohstoffe, gibt das mit Eigelb und Wasser acquierte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Das zu festem Schnee geschlagene Eiweiß rührt man nach dem Kochen unter den noch heißen Pudding. Der Quark (Topfen) wird durch ein feines Sieb gestrichen, mit der Milch glatt gerührt und mit dem Backöl gerührt; dann gibt man den Pudding eßlöffelweise darunter. Die Früchte legt man in eine Glasschale oder in kleine Gläser, füllt den Quark darüber und läßt ihn erkalten. Da Quark leicht säuert, muß die Speise frisch gegessen werden. Bitte ausschneiden!

### Wien

Die Veruff... und Tarifstrag... Fortgang mit... die wesentlic... tionenverf...

Als ersten... der Badische... melladungs... Binnenumf... heim, Ludwig... S a n g e n b e... ferat „Die Au... teressante Ein... im besondere... N a m e d e s... wesentlich erf...

Die Binn... Mannheim-Bu... hat, beschränkt... sondern greift... auf die Seebe... fuhr und am... bezw. Abfuhr... dem Hinterlan... günstiger Aus... mittel.

Mit der B... knüpft in die... lagerung in F... Ludwig's... der Stel... Zeit ist die B... sondern in G... unsere so erf... für spätere D... lagerhäuser r... daß das Bog... Bedeckflägel z...

### Wien

Im Vorder... aus Langenbe... die Regelung... schen Sch... von der Regi... der gesamten... sammenarbeit... Sammelgüter... straße zu ein... Reichsbahn h...

### Wien

„Dolfsdeu... Im Rahmen... W.N. werden... ter in S... des Mann... sondern herau... schäftsstelle... funktionszeu... Stelle nachma... auslanddeut... fen, die noch... mer Kunstwe...

Ber heute... ober in der U... Frage zur B... Tante, Bruder... Land aus dem... fort eine lebha... jahre margist...



# Wir liegen mit im Brennpunkt des Verkehrs

## Und Mannheims Lagerhäuser gehören zu den größten / Der dritte Tag der Berufserziehungswoche

Die Berufserziehungs-Woche für Verkehrs- und Tariffragen nahm am Mittwoch ihren Fortgang mit zwei wichtigen Referaten, welche die wesentlichsten Probleme des Speditionsverkehrs behandelten.

Als ersten Redner hatte man den Vorsitzenden der Badischen Tarifkommission für den Sammelabfuhrverkehr und Tarifkommissar der Binnenumschlagspedition der Häfen Mannheim, Ludwigshafen und Worms, Syndikus Langenbein, gewonnen, der in seinem Referat „Die Aufgaben des Speditionswesens“ interessante Einzelheiten brachte, von denen uns im besonderen jene über den Verkehr im Räume des Mannheimer Hafens wesentlich erschienen.

Die Binnenumschlagspedition, die für Mannheim-Ludwigshafen besondere Bedeutung hat, beschränkt sich nicht auf den Rheinvertehr, sondern greift einerseits weit darüber hinaus auf die Seeverfrachtung in der Ein- und Ausfuhr und andererseits auf die Heranführung bzw. Abfuhr der Schiffsgüter im Verkehr mit dem Hinterland der Rheinumschlagshäfen unter günstiger Ausnutzung jedes gebotenen Verkehrsmittels.

Mit der Binnenumschlagspedition eng verknüpft ist die Lagererei. Soweit die Getreidelagerung in Frage kommt, steht Mannheim-Ludwigshafen an Lagermöglichkeiten an erster Stelle im Reich. In der heutigen Zeit ist die Bedeutung des Lagererwerbes besonders in Erscheinung getreten, galt es doch unsere so erfreulich große Ernte zur Sicherung für spätere Jahre einzulagern. Die Getreidelagerhäuser reichen bekanntlich nicht aus, so daß das Lagererwerbe die Aufgabe erhielt Wehllager zu schaffen.

Im Vordergrund des Vortrages von Syndikus Langenbein standen die Ausführungen über die Regelung des Wettbewerbes zwischen Schiene und Landstraße. Die von der Regierung verlangte Nationalisierung der gesamten deutschen Wirtschaft macht die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Speditionswesens auf Schiene und Landstraße zu einer unbedingten Forderung. Die Reichsbahn hat angeregt, das gewerksmäßige

Sammeln von Stückgütern zwecks verbilligter Weiterbeförderung in geschlossenen Wagenladungen im Spedition-Sammelverkehr einheitlich zu organisieren, d. h.: die daran beteiligten Schienen- und Kraftwagenpediteure zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen und jede einzelne Sammelverkehrsverbindung einem der beiden Verkehrsmittel verbindlich zuzuweisen.

Die weiteren Ausführungen des Redners beschäftigten sich mit dem Ordnungswert im Speditionsgewerbe, nach dessen Abschluß es darauf ankomme, die Leistungsfähigkeit aller Verkehrseinrichtungen zu steigern. Insbesondere würde an dem weiteren Ausbau der Motorisierung des Verkehrs auch das Speditionsgewerbe tatkräftig mitarbeiten.

Anschließend sprach Willi Marschall über

die „Allgemeinen deutschen Speditions-Bedingungen“. Diese Ausführungen gaben den aus ganz Süddeutschland zusammengekommenen Berufsvertretern viele Handhaben zur lebhaften Aussprache.

Einleitend schilderte der Redner die Entwicklung des Verkehrs im 19. Jahrhundert, insbesondere die Einführung der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung und -Tafel.

Auf Grund dieser geschichtlichen Bestimmungen war es auch den Speditionen möglich, eine allgemeine Geschäftsordnung ihres Gewerbes aufzustellen, deren Ergebnis die heutigen „Allgemeinen Deutschen Spediteur-Bedingungen“ bilden, die nach den früheren unvollkommenen Verhältnissen mit der Zeit eine Befriedigung im Verkehr zwischen Wirtschaft und Spediteur gebracht haben.

## Schreib' doch nicht so'n Quatsch!

Ein-Kapitel „Kaufmannsdeutsch“ / Und wie man abhelfen kann

Wenn man versucht, einmal die Gründe aufzudecken zu machen, warum gerade die schriftliche Ausdrucksweise des Kaufmanns oft noch so viel zu wünschen übrig läßt. Obwohl doch unsere Sprache durchaus Schritt hält mit dem Fortschreiten unserer Zeit, so macht man dabei die folgenden interessanten Beobachtungen:

Die meisten, ja wenn nicht alle Kaufleute können sich doch wohl mündlich verständigen; sie wären jedenfalls sofort sehr merkwürdig berührt, wenn man zu ihnen sagen würde, sie könnten sich ja nicht einmal richtig verständlich machen. Ist man nun aber gezwungen, das gerade mündlich Gesagte schriftlich niederzulegen, dann fangen sofort die Schwierigkeiten an, die in vielen Fällen unüberwindlich erscheinen und das Schreiben zu einer Qual machen.

Es wirkt doch zum Beispiel sehr komisch, wenn man hört, wie jemand sich morgens am Telefon sehr geläufig und richtig ausdrückt: Wir danken Ihnen bestens für Ihren freundlichen Auftrag. Sie dürfen sicher sein, daß wir

bestimmt alles tun werden, damit Sie die Ware so bald wie möglich bekommen“ und dann am Nachmittag bei der schriftlichen Befestigung des Auftrages schreibt:

„Für Ihr geehrtes Geht, danken wir Ihnen verbindlich und hat uns Ihr geschätzter Auftrag, den wir in Nota genommen haben, sehr gefreut. In Verantwortung Ihres Gelehrten gestatten wir uns, Ihnen mitzutellen, daß wir selbstverständlich in jeder Weise alles tun werden, denselben umgehend zur Ausführung zu bringen, daß Sie alsbald in den Besitz der Ware gelangen.“

Warum jetzt plötzlich im Briefe die Sätze aufgebaut und unnötig erweitert werden, warum mehr Wörter auftreten, die man bei der mündlichen Verständigung nie anwenden würde, warum absichtlich grobe grammatische Fehler gemacht werden, ist nur sehr schwer zu erklären. Oft hört man auf derartige Fragen: „Ich kann doch nicht so schreiben, wie ich spreche!“ Warum denn nicht, wenn die Ausdrucksweise richtig und schön ist und keine Fehler enthält?

Die Deutsche Arbeitsfront hat, um jedem Gelegenheit zu geben, diesen Mängeln abzuhelfen, Lehrgemeinschaften eingerichtet, die heute eine große Teilnehmerzahl aufweisen und schon viel Beifall gefunden haben. Es handelt sich dabei um die folgenden Lehrgemeinschaften: 1. Die deutsche Rechtschreibung, 2. Wie schreibe ich einen wirkungsvollen Brief?, 3. Mündlicher und schriftlicher Gebrauch der Muttersprache. „Die deutsche Rechtschreibung“ behandelt zunächst: Wortlehre, Satzlehre, Regeln der Zeichensetzung in sehr ausführlicher Weise, dann die Schwierigkeiten der Rechtschreibung, Fremdwörter und je nach den Berufen der Teilnehmenden auch die Eigenheiten der verschiedenen Berufssprachen.

### Das Briefeschreiben wird gelehrt

Die Lehrgemeinschaft „Wie schreibe ich einen wirkungsvollen Brief?“ wiederholt in den ersten Abenden das Hauptfachliche aus der Wort- und Satzlehre, dann nochmals etwas ausführlicher die Regeln der Zeichensetzung, besonders bei schwierigen Fällen, in der Hauptsache aber den kaufmännischen Brief, sein Wesen, Zweck und Aufbau, die verschiedenen Briefarten, unter anderem zum Beispiel Anfrage, Angebot, Auftrag, Mahnschreiben, Berberriefe, Bewerbungen usw.

Die 3. Stufe für Fortgeschrittene: „Mündlicher und schriftlicher Gebrauch der Mutter-

sprache“ behandelt die Anfertigung verschiedener kleinerer und größerer Arbeiten über die einzelnen Gebiete des Wirtschaftslebens und der Politik. Hier können wohl am besten die Wünsche der Teilnehmer berücksichtigt werden. Es wird weiterhin gelehrt, wie kleinere Vorträge aufgebaut und dann auch gehalten werden.

Diese Lehrgemeinschaften werden in O 4, 8/9 abgehalten und zwar beginnen sie wieder Anfang April d. J. Die Anmeldungen haben in O 4, 8/9 oder Rheinstraße 3-5 zu erfolgen, und zwar so bald wie möglich, damit auch zur festgesetzten Zeit begonnen werden kann.

### Unsere Schachvereine kämpfen

Wird's Ueberraschungen geben?

Die Mannschaftskämpfe des Mannheimer Schachbezirks beginnen wieder! Beteiligt sind Mannheimer Schachklub, Schachvereinsung Pfingstberg, ferner die Schachclubs in Kaiserlautern, Neudorf, Weinheim und Waldhof. Eine Mannschaft besteht aus zehn Spielern, die Kämpfe finden jeweils am Sonntagvormittag statt. Die erste Runde wird am 7. April ausgetragen. Favorit dürfte der Mannheimer Schachklub sein. Doch hat die Erfahrung gelehrt, daß gerade in den lokal orientierten Begegnungen sehr wohl Ueberraschungen möglich sind. Die Meldeliste der Vereine läuft mit dem 26. März ab.

Die Schachvereinsung Pfingstberg hielt ihre Jahreshauptversammlung im Klublokal Stürzel ab. Der Vereinsleiter Valentin Schmitz leitete außer den Mitgliedern eine Anzahl Gäste aus dem Mannheimer Schachklub begrüßte, darunter den Bezirksleiter Burger. Der Spielbericht von Trautwein legte Zeugnis ab von der Mäßigkeit der Vereinsleitung im vergangenen Jahr. Allgemein wurde bedauert, daß der langjährige Vereinsleiter Schmitz aus triftigen Gründen keine Zeit mehr finden wird,



am dem Vereinsvorsitzenden. Daraufhin wurde einstimmig Richard J. Wolf als Vereinsleiter gewählt. Seine Mitarbeiter sind Otto Schneide als Stellvertreter, Stiemler als Schriftführer, Aug. Dressel als Kassier, Rud. Klein als Kassier und Schachwart, sowie Otto Trautwein als Turnierleiter und Propagandawart.

### Ein Fink ist kein Spatz

Aus einem bemerkenswerten Urteil

Ein Jagdpächter, bei dem sich verschiedene Bauern beklagt hatten, daß Fische ihrem Hünerbestand sehr viel Schaden zufügen, stellte Fellen, um den Fisch zu fangen. Der Jagdpächter hatte auch die verbotenen Teilerfischen gelegt. In seinem Wienenhand wurde in Verwertung übergegangenem Felle von einem benutzten Raib sowie 14 tote Vögel, darunter zwei Dohleflinten und zehn Gold-ammern gefunden, die er als Vogelfutter für den Fisch gefressen hatte. Der Pächter hatte sich nun dieserhalb vor Gericht zu verantworten.

Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er die Singvögel für Spatzen gehalten habe, die den Hünern immer das Futter weggestohlen hätten. Der Angeklagte wurde wegen Jagdausübung in nicht zulässiger Weise zu 30 RM, wegen eines Vergehens gegen das Naturdenkmalgesetz zu 30 RM und wegen Verletzung von Tierfabriken zu 10 RM Geldstrafen oder zu entsprechendem Haftstrafen verurteilt.

## Wir wollen sie nie vergessen . . .

„Volksteutsche auf der Wacht“ / Die Mannheimer Woche des VDA beginnt heute!

Im Rahmen der volksteutschen Woche des VDA werden grenz- und auslanddeutsche Dichter in Schauspielerausstellungen des Mannheimer Buchhandels besonders herausgestellt werden. Die VDA-Geschäftsstelle zeigt auslanddeutsche Handwerkskunstgegenstände, außerdem sei auch an dieser Stelle nochmals auf die Ausstellung grenz- und auslanddeutscher Maler und Plastikler verwiesen, die noch bis zum 27. März im Mannheimer Kunstverein (L. 1) zu sehen ist.

Wer heute in der Arbeitspause einer Fabrik oder in der Unterrichtsstunde einer Schule die Frage zur Beantwortung stellt, wessen Onkel, Tante, Bruder oder Schwester in ein fremdes Land aus dem Reich ausgewandert ist, wird sofort eine lebhaftige Aussprache erleben. Die rot-jährige marxistisch-jüdische Wirtschaft haben tau-

sende und aber tausende von deutschen Arbeitern gezwungen, den Wanderstab zu ergreifen. In Brasilien, in Argentinien, in den Vereinigten Staaten — in aller Welt sitzen heute Menschen, uns gut bekannt und blutsverwandt, darunter viele, die in der Systemzeit das Reich verlassen haben. Heute sind sie in den einst gelobten Ländern der „Freiheit und des Fortschritts“ schweren Bedrückungen ausgesetzt aus dem einfachen Grund, weil sie Deutsche sind. Wir in der Heimat haben Arbeit und Brot, weil der Führer das Volk zu einem Reich geeinigt hat.

Wir werden unsere Volksgenossen brauchen in aller Welt nicht vergessen. Die Versammlungen des VDA, die vom 16. bis 21. März im Kreis Mannheim stattfinden, geben die Möglichkeit, Auskünfte zu erbitten und Verbindungen herzustellen zwischen dem deutschen Reich und jenen draußen. Besucht darum die Versammlungen des VDA!



## Beschlüsse von morgen — heute in der N.S.-Presse.

Ja, das ist wirklich möglich. Dank der guten Verbindungen der N.S.-Presse zu Partei und Staat und dank ihres vorzüglichen Nachrichtendienstes weiß sie stets zuverlässig und schnell, welche Probleme der Lösung entgegengehen oder wo besondere Maßnahmen zu erwarten sind. Wenn Sie daher die N.S.-Presse aufmerksam lesen, können Sie sich rechtzeitig ein genaues Bild machen über das, was geplant ist. Deshalb lohnt es sich auch für Sie, die N.S.-Presse zu lesen.

Hervorragende Männer geben ihr Bestes in der Arbeit für die N.S.-Presse. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Können bürgen dafür, daß die N.S.-Presse auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bietet. Sie können sich diese Leistungen nutzbar machen, wenn Sie die N.S.-Presse ständig lesen.



DER DIREKTE DRAHT





(Polly Maria Höfler:

Andre und Ursula

Copyright bei Frundsberg-Verlag G. m. b. H. Berlin

62. Fortsetzung

Ich habe mir die Seiten vorlesen, denn die Diktion besitzt ein verblüffendes darstellendes Talent. Jetzt kopiert er nacheinander den musikalischen Franz Liszt, Richard Wagner, Beethoven, und dann folgen seine bekannten Parodien einer höheren Tochter, eines angestrichelten Schillers und eines würdevollen älteren Herrn am Klavier. Das alles bringt er so vollendet, so wahrhaft erschütternd komisch, und die Fertigkeit und das musikalische Empfinden, das er gleichzeitig als Klavierspieler beweist, sind geradezu erstaunlich. Der Junge ist und bleibt ein ungeliebtes Käselein, ein Mensch, dessen zwiespältige Natur — eine Mischung zwischen Genie und Wahnwitz — entweder Verblüffung oder Abscheu, bestenfalls aber nur Mitleid bei seiner Umgebung hervorzurufen kann. Manchmal könnte man ihn sogar liebhaben, wenn er selbst nicht immer wieder alles daransetzte, dieses Gefühl in Abneigung oder — eben Mitleid abzuwandeln.

„Jetzt kommt etwas Neues, Ursula!“ ruft er mir zu. „Etwas ganz Neues — schauen Sie her! Ein deutscher Zeitsatze am Klavier!“ Er setzt sich stramm aufrecht, knüpft den Fingernägeln, schließt die Hände bis oben hin. Zeit wie ein Stock, mit kräftigen, abgedachten Bewegungen, beginnt er den Hakenkreuzberger Marsch zu spielen. Dazu singt er mit der nächsten, schwärzenden Stimme eines Widdlart-Vorkriegs-Deutschen: „Wir ziehn in die Schlacht! Wir ziehn in die Schlacht!“

Nach beendetem Vortrag schneit er wie ein Federball in die Höhe, reißt das Kinn hoch, sieht stramm und schlägt die Hände zusammen. „Die Schlacht!“ schnarrt er noch einmal.

„Na, wie war das? Sind Sie nicht einfach hingerissen?“ fragt er, als er sich wieder in den normalen Dikton verwanbelt hat. „Hab ich das nicht arehartig gemacht?“

„Doch, grohartig“, gebe ich zu. „Jetzt weh ich doch endlich, wie Sie sich das Deutschland der Gegenwart vorstellen, Gaston!“

„Meine Meer“, wackelt er geschmeichelt. „Ich mir gerade im Moment eingefallen — eine Inspiration loszulassen.“

Er zündet sich eine Zigarette an und läßt sich an meiner Seite nieder.

„Apropos, Deutschland“, sagt er nach einer Weile, nachdem er sich über seinen eigenen Witz gründlich ausgelacht hat. „Da, weil wir gerade von Deutschland sprachen — wann gehen Sie wieder hinüberzufahren?“

„Jetzt ist er wieder ganz ernst.“

„Warum interessiert Sie das, Gaston?“ welche ich aus.

„Ach — nur so“, er streift seine Zigarettenasche ab. Seine Hand zittert leicht dabei. „Man darf doch wohl einmal fragen, nicht wahr?“

„Gaston, seien Sie mal ehrlich: Sie haben doch etwas auf dem Herzen, schon die ganze Zeit! Können Sie doch endlich damit heraus!“

„Was sollte ich denn... ich darf doch wohl noch... aber schön, Ursula, einmal muß ich ja wohl mit Ihnen darüber reden! Warum nicht gleich jetzt?“

Er wirft die Zigarette weg, springt auf und läuft vor mir auf und ab, Hände in den Hosentaschen. Ich lebe gelohnt zu ihm auf. Nein, er lacht nicht mehr, er hat kein Witz im Hinterkopf. Er ist sogar aufgeregt, wenn er das auch nicht wahrhaben will. Er pfeift vor sich hin, aber seine Stirn ist mit einemmal leucht geworden.

Ich warte.

„Irgend etwas kommt sich in mir an, legt sich auf die Lauer, ein kleines Gefühl der Bereitschaft zum Einsatz, zur Wehr. Aber es ist nur ein winziger Punkt, der vom Herzen auszugehen und ins Gehirn zu wandern scheint. Meine Gedanken sind unruhige kleine Tiere, sie wackeln hant durcheinander — und der Funke glimmt verborgen zwischen ihnen. — Im Bruchteil einer Sekunde denke ich an Tante Annelie, die zur Allerleienandacht in die Kirche gegangen ist, an André's Ruh gelieren abend, an Jeanne Boulier, ihre ziemlich pöblichen Worte vor einer Woche nach Paris...“

„Haben Sie nach Deutschland zurück, und zwar sobald wie möglich, Ursula!“

Der Dikton will sich wieder aufrichten, jetzt ist er ins Herz zurückgekehrt. Über die Gedanken werden still, sie ordnen sich, und ich frage ganz ruhig:

„Warum?“

„Wenn er doch nicht unaufdringlich vor mir hin und her laufen wollte, der Junge! Immer bis zum Teppichende und dann bis ans Fenster — und wieder zurück.“

„Jetzt bleibt er vor mir stehen.“

„Warum, fragen Sie? Warum?“

Er zuckt die Achseln und nimmt seinen Spaziergang vom Teppichende bis zum Fenster wie-

der auf. Und er pfeift vor sich hin. Den Hakenkreuzberger Marsch. Zu dumm ist das.

„Gaston!“

„Ja, was denn?“

„Also, wenn Sie mir nicht endlich sagen...“

Sie sind ein schrecklicher Mensch, Gaston! „Das weiß ich“, meint er trocken. „Und ein dummes Junge und ein Faulenzer und ein Idiot — weiß ich alles! Und auch, daß man mich nicht ernst nehmen darf, auf keinen Fall.“

„Darum sind Sie ja selbst schuld! Nur Sie, Gaston!“

„Ach was?“ Wieder bleibt er vor mir stehen, und jetzt beginnt er höhnlich zu lachen. „Das hat Ihnen auch mein Bruder eingetrichtert, was?“

„Nein, ich bin ja nun schließlich lange genug hier, um mir ein eigenes Urteil bilden zu können“, sage ich schroff. Dann tut er mir sofort wieder leid. „Gaston, hören Sie doch einmal auf mich! Kommen Sie, sehen Sie sich zu mir, ich möchte Ihnen gern etwas sagen! Bitte, Gaston, Sie machen mich noch verrückt, wenn Sie hier so herumrennen!“

Ich nehme ihn bei den Händen und ziehe ihn zu mir auf's Sofa. Er läßt es sich quwilling gefallen, und bleibt auch ganz ruhig, als ich den Arm um seine Schulter lege und auf ihn einrede.

„Sehen Sie, Gaston, ich mag Sie aufrichtig gern. Ich

schwere es Ihnen, Sie brauchen nicht so spöttisch zu lachen! Und es tut mir weh, daß Sie sich immer selbst so herabwürdigend, sich selbst in den Augen Ihrer Mitmenschen zur Spottfigur machen! Nicht lachen, Gaston, das kann



Charlotte Susa in dem Film „Wasser für Cantoga“. Foto: Bavaria — Filmkunst

Geheimnis der Chinesischen Mauer / Von Edgar Zoch

Das Volk glaubt an den Panther von Kansu. Der chinesische Räuber, der sich diesen Namen in vielen Gefechten erworben hatte, genoss den Ruf eines Volkshelden. Er schlopfte niemals die Armeen in der Provinz. Im Gegenteil, er brachte ihnen Nahrungsmittel und Geld. Und das hatte schon etwas zu bedeuten, wenn die ausgelegene Erde vor Trockenheit klappte und der Reis nicht geblieben wollte.

Man gewöhnte daher in der Provinz Kansu und den Nachbargebieten dem Panther überall Unterschlupf. Keine Prämie, mochte sie noch so hoch sein, konnte die Landbevölkerung dazu bewegen, ihn zu verraten. Er war ihr Schutzpatron.

Wehe aber den ahnungslosen Reisenden.

Der Panther fürchtete sich nicht. Es nützte nichts, wenn man den Karawanen, den Postkutschen und den Expeditionen der fremden Reisenden Regierungssoldaten mit auf den Weg gab. Der Panther fiel überraschend in die Landschaft ein und nahm alles gefangen, was sich ihm in den Weg stellte.

Er hatte es nicht auf den Schmutz abgesehen, den die Frauen manchmal bei sich führten, auch nicht auf die Geldbörse der Männer, das war dem Panther viel zu wenig.

Die Gefangenen berichteten durchweg, daß sie vorzüglich verpflegt und entgegenkommend behandelt worden waren.

Es kam nur auf das Lösegeld an.

Das war ein einträgliches Geschäft.

Der Panther ließ die Zentralregierung wissen: Wenn ihr den Professor X. aus England wieder haben wollt, dann kostet das hunderttausend Dollar. Der Preis schwankte entsprechend der Wichtigkeit der Persönlichkeit, und die ausländische Gesandtschaft setzte Druck dahinter, daß ihr Landsmann befreit wurde.

Die Zentralregierung schloß. Aber es half nichts.

Endlich entschloß man sich, einen jungen chinesischen Offizier mit einer besonders guten Truppe auszurüsten, um dem Treiben des Panthers endlich ein Ende zu machen.

Tschang Li, der den Auftrag bekommen hatte, durchzog mit seiner kleinen Garde die Provinz von Kansu, ohne auch nur jemals etwas von dem Panther zu hören und zu sehen. Fragte er die Bevölkerung, so lächelte man höflich: „Wir haben niemals etwas von ihm gehört!“ Und doch merkte Tschang Li, daß er überall beobachtet wurde. Wie um ihn zu verhöhnen, hatte man

ausgehuntschaftet, wohnen er sich wenden würde, und als er in ein kleines Dorf nahe der Chinesischen Mauer eintritt, brannte man ihm zu Ehren ein Feuerwerk ab.

Tschang Li konnte nicht einmal in Erfahrung bringen, wie der Panther aussah, wie alt er war und über wie viele Soldaten er verfügte. Dann kam ihm ein Zufall zu Hilfe.

Eines Tages sandte die Zentralregierung eine Nachricht: „Es kommen Fremde, welche die Chinesische Mauer fotografieren wollen. Uebernehmen Sie den besonderen Schutz. Es handelt sich um eine amerikanische Filmgesellschaft.“

Tschang Li begrüßte die Fremden mit viel Höflichkeit. Man trank Tee zusammen und Tschang Li erfuhr, daß ein großer amerikanischer Film von der Chinesischen Mauer gefilmt werden sollte.

Das gewaltige Bauwerk der Erde, das auf mehr als zweitausend Jahre herabblüht, beginnt in der Provinz Kansu und zieht sich dann über dreitausend Kilometer durch das Land. Die Mauer durchschneidet öde, verlassene Gegenden, dann wieder kühlt sie in dreifacher Stärke in der Nähe der großen Städte vorbei und krönt in fernem Berglandschaften die Felsen.

Tschang Li gab einer Gruppe Soldaten den Auftrag, die Amerikaner zu beschützen. Er selbst freiste im Land umher, um den Panther auszutreiben. Der aber war wie von der Erde weggeblasen.

Tschang Li ging nach aufsteigenden Tagemarschen zu seinem Standort zurück und dort wurde er eines Besseren belehrt. Der Panther hatte inzwischen seinen Besuch abgestattet. Ein Teil der Soldaten Tschang Lis war zu ihm übergegangen. Von den übrigen und den Fremden fand man keine Spur mehr. Erst als Tschang Li zwei Bauern peitschen ließ, bekam er die Spur heraus.

Mitten in der Nacht traf er bei der Chinesischen Mauer ein. Dort hatte sich der Panther verschanzt. Die alten vierreihigen Türme waren zu Festungen ausgebaut. Tschang Li befahl den Sturmangriff. Da stieg plötzlich die weiße Fahne an einem Turm auf. Der Panther wollte verhandeln.

Man einigte sich dahin, daß die Truppen auf beiden Seiten in die Ebene zurückgeschickt würden. Tschang Li und der Panther wollten einander auf einem der elf Meter hohen Türme treffen. Wohl überlegte Tschang Li, daß er in eine Falle gehen konnte. Aber der ritterliche Ruf seines Gegners bewog ihn, diese Sorge

ich jetzt nicht ertrogen! — Ich habe das Gefühl, als wären Sie manchmal förmlich darauf Verlesung, jede Regung der Empathie, die andere für Sie empfinden mögen, gleich im Reime zu erlösen. Ich habe nie an Ihrem guten Herrn gezwweifelt, ich weiß, daß Sie ein anständiger Mensch sind, Gaston. Das wissen wir alle — aber Sie, Sie selbst, machen es einem manchmal schwer, daran zu glauben! Reiben Sie sich doch endlich zusammen, zeigen den anderen doch, wer Sie wirklich sind! Sie liefern ja nur eine Karikatur Ihrer selbst, ein Zerrbild —“

Er macht sich mit einem Ruck von mir frei. Sein Atem geht etwas schneller, und ich habe das Gefühl, als müsse sein Gesicht verzerrt sein. Das Dunkel der andringenden Nacht legt sich zwischen mich und ihn.

Nichts aber hätte mich mehr bestreben können als die ruhige, gelassene Stimme, mit der er jetzt zu sprechen beginnt. Ich hatte einen Wutausbruch oder noch viel eher ein höhnisches Gelächter erwartet.

„Sie sind sehr freundlich zu mir, Ursula“, beginnt er leise. Der schwarze Umriß seines gesenkten Kopfes ist neben mir. „Sehr freundlich — aber wir sind vom Thema abgewichen. Ihre einbringliche Rede würde ich mir lieber zu Herzen genommen haben, wenn mich nicht gerade jetzt im Augenblick ganz andere Dinge interessieren! — Es mag Ihnen also zusammenhanglos und wahrscheinlich auch unhöflich erscheinen, wenn ich Sie nochmals bitte, und zwar bringend bitte, sobald wie möglich nach Deutschland zurückzufahren!“

„Aber warum nur?“ bringe ich gebohrt hervor. „Wollen Sie mir die Verantwortung dieser Frage nicht lieber erlassen?“

„Nein.“

„Also gut“, er atmet tief auf. „Gut denn. — Ich — also — rauchen Sie eine Zigarette mit mir?“

„Nein, jetzt nicht.“

Seine Hand die schon nach dem Glas greifen wollte, zieht sich zurück und legt sich auf meinen Arm.

Sie lieben meinen Bruder, Ursula. — Nein, Sie brauchen nicht aufzufahren, wozu denn? Meinen Sie, ich habe keine Augen im Kopf? — Aber die ganze Geschichte geht mich ja im Grunde nichts an, sie würde mich auch nicht im geringsten interessieren, wirklich! — Es ist ja auch nur zu begreiflich, daß sich ein Mädchen in ihn verliebt, nicht wahr? Er stellt ja so ziemlich den Ausbund aller männlichen Tugenden dar, mein Bruder André. Schön, hässlich, vollendetes Kavaller, der lauteste Charakter der Welt — und gar in Ihren Augen noch!

(Fortsetzung folgt)

aufzugeben. Außerdem vertraute er seinem guten amerikanischen Coit.

Entschlossen betrat er das alte Gemäuer zur verabredeten Zeit. Niemand zeigte sich. Schon fühlte er sich getäuscht; da bewegte sich eine zierliche Gestalt im Schatten einer Nische. Tschang Li hand einer zarten Frau gegenüber.

„Führen Sie mich zum Panther!“ herrschte Tschang Li sie an.

Das junge Mädchen gelachte ihm im weichen Licht des Mondes ein wunderschönes ovales Gesicht. Ihre Lippen glänzten wie heller Rubin, und ihre dunklen Augen hatten einen schwermütigen Ausdruck.

Sie lächelte ihn an:

„Das wird nicht nötig sein, — der Panther — bin ich!“

„Du läßt! Das ist Betrug!“ schrie Tschang Li sie an und packte ihre Gelenke.

„Tschang Li“, sagte das Mädchen, „ich bin dir wochenlang gefolgt. Ich glaube dir, daß du mutig bist. Vor allen Dingen bist du gut zu den Menschen und deinen Soldaten. Aber da du mit den alten Methoden anfingst und wehrlose Bauern peitschen ließest, damit sie mich verrieten, stellte ich mich dir. Ich will nicht, daß diese armen Menschen meinewege leiden.“

Lange währte die Unterredung. Sie war die Tochter eines Offiziers, der in den Bruderkriegen gefallen war. Nicht persönliche Vorteile waren das Motiv ihres eigenartigen Lebens, sondern das fanatische Ideal, China vom Joch der Fremdherrschaft zu befreien. Den armen hungernden Bauern wollte sie Schirmbrut sein, da sich die Regierung nicht um sie kümmerte. Sie forderte Tschang Li auf, zu ihr überzutreten.

Tschang Li kämpfte einen schweren Kampf gegen sich selbst. Dann brach er die Verhandlungen ab. Nach kurzem Gefecht nahm er die Bildlauge gefangen und befreite die Amerikaner.

Die Zentralregierung war zufrieden, aber auf dem Lande erhob sich ein Sturm. Aufruhr setzte ein. Man verlangte die Befreiung des Panthers.

Es war dem Räte des alten weisen Chinesen zu verdanken, der die Landeshauptstadt verwaltete, wenn sich keine neuen innerpolitischen Konflikte ergaben und Blutergüssen vermieden wurde.

Tschang Li wurde zum Gouverneur der Bezirke ernannt, und er ist ebenso beliebt wie seine Frau. An seiner Seite tut der Panther alles, um das Los der Armen zu erleichtern. Jetzt braucht er deshalb keine Lösegelder zu erpressen, denn der Gouverneur bewilligt die Gelder auf dem Wege der Ordnung und des Friedens.

„Hakenkreuzbanner“
Vo
Krei
Dar
eine im
einer K
gen, se
ten de
tag als
im Krei
Freitag
ten, er
Vollzüge
Wie b
des R
vom
2. Apr
Gauß
einigen,
zu halten
Sie sind
gebung
Lebensfr
So w
2. April
Höhep
und G
Tag befo
und Dren
Freidäm
setzung
dieser U
einen M
Arbeit in
Küchlin
sen Tag
besten au
ligen be
und sog
Im B
stehenden
die Eins
vorgef
Beginn
Den 9
26. März
len Schi
derungen
Abordnun
beteiligten
Band e
frolen schi
Rann h
Ernst
Arbeits
tes für
nie“. Am
gibt das
vorstell
rung“ b
Der M
verantwort
Lage steh
der Kreis
Tagung i
der der M
ster des
Scholz,
Kulturwo
sprechen u
Der
Höhepunkt
abend
Kreises
wird eine
Kundes
stehen.
Der D
der Kreis
beist
beiträ
Sie find
Uhr beginn
wurde
Seizne
Führer
Einen
Freitag
aller fi
rei und
Ritterf
der der
mann R
Bereits
Rann h
chen ihrer
frischen
Straß
ten.
Der Sa
Sporte
gen der
den in ste
Kämpfe, di
sichs

# Vor dem großen Fest der Volksgemeinschaft

## Kreistag der NSDAP des Kreises Mannheim in der Rhein-Neckarstadt / Vom 26. März bis 2. April

War der Kreistag der NSDAP 1937 noch eine interne Veranstaltung der Partei mit einer Anzahl Arbeitstagungen der Mitglieder, so bracht das Jahr 1938 gemäß dem Willen des Stellvertreters des Führers den Kreistag als ein großes Fest der Volksgemeinschaft im Kreis. Im Laufe der Jahre wird der Kreistag eine noch stärkere Ausprägung erhalten, er wird alljährlich zum größten Fest der Volksgemeinschaft im Kreis werden.

Wie bereits berichtet, findet der Kreistag des Kreises Mannheim in den Tagen vom 26. März bis einschließlich 2. April statt. In der größten Stadt des Gaues Baden werden die Stadt und Land vereinigen, um in der Reichshauptstadt Rückschau zu halten auf gemeinsame Arbeit und Leistung. Sie finden sich zusammen zur Willensstärkung für die Zukunft und zu gemeinsamer Lebensfreude.

So werden die Tage vom 26. März bis 2. April für den gesamten Kreis Mannheim Höhepunkt des politischen Lebens und Geschehens bringen. Bereits der erste Tag besetzt eine Arbeitstagung. Der Montag und Dienstag ist ausgefüllt mit Tagungen der Kreisämter. Der Donnerstag bringt die Fortsetzung der Arbeitstagungen. Sinn und Zweck dieser Tagungen ist, den Männern der Partei einen Überblick zu bieten über die geleistete Arbeit im letzten Jahre, zu gleicher Zeit auch Ausblick zu halten und für das neue Jahr Richtlinien zu geben. Die Bedeutung, die diesen Tagungen zugemessen wird, erhellt am besten aus der Tatsache, daß auf ihr die jeweiligen verantwortlichen Männer des Gaues und sogar Männer der Reichsleitung sprechen.

Im Verlauf einer Unterhaltung mit Kreisleiter Schneider, die ganz auf den bevorstehenden Kreistag abgestellt war, erfuhren wir die Einzelheiten des für die einzelnen Tage vorgesehenen Programms.

### Beginn der Tagungen am 26. März

Den Auftakt bringt am Sonntag, den 26. März, das Kleinkaliber- und Pistolen-schießen, an dem sich neben den Gliederungen und Formationen der Partei auch Abordnungen aus anderen Kreisen des Gaues beteiligen werden. Im Mittelpunkt stehen die Wanderpreise für Kleinkaliber- und Pistolen-schießen, die von der Reichsleitung Mannheim gestiftet sind.

Erste Arbeit bringt am 16 Uhr die erste Arbeitstagung, und zwar die des Amtes für Kararpolitik in der „Harmonie“. Am gleichen Tag, 19.30 Uhr, beginnend, gibt das Nationaltheater eine Festvorstellung von „Götterdämmerung“ von Richard Wagner.

Der Montag und Dienstag sind mit verantwortungsvollem Tun ausgefüllt. Beide Tage stehen im Zeichen von Arbeitstagungen der Kreisämter. Am Dienstag wird ferner eine Tagung mit geladenen Gästen stattfinden, bei der der Reichsredner Kreisleiter und stellv. Leiter des Arbeitskreises Amberg O/S., Pg. Scholz, und der Gaupropagandaleiter und Kulturwart, Pg. Dr. Fischer (Wreslau), sprechen werden.

Der Mittwoch besetzt bereits einen Höhepunkt, und zwar den Gemeinschaftsabend der Politischen Leiter des Kreises Mannheim. In dessen Mittelpunkt wird eine Rede des Reichsamtleiters des Amtes für Rassepolitik, Pg. Hans Dietel, stehen.

Der Donnerstag steht die Fortsetzung der Arbeitstagungen vor, aus denen die Arbeitstagung der Deutschen Arbeitfront besonders herauszuheben ist. Sie findet im Abend im Saal, um 20.15 Uhr beginnend, statt. Als Redner des Abends wurde Reichshauptamtleiter Pg. Klaus Selzner verpflichtet.

### Führertagung am Freitag

Einen besonderen Höhepunkt bringt der Freitag, 30. März, mit der Tagung aller führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen im Rittersaal des Mannheimer Schlosses, bei der der stellvertretende Gauleiter Pg. Hermann Böhn sprechen wird.

Bereits an diesem Tage wird die gesamte Mannheimer Bevölkerung zum Zeichen ihrer Verbundenheit zur nationalsozialistischen Bewegung alle Häuser und Straßen beslaggen und ausschmücken.

Der Samstag wird ganz im Zeichen des Sportes stehen. Wettkämpfe und Darbietungen der Gliederungen und Organisationen werden in steter Folge einander ablösen. Die Wettkämpfe, die interessantes und spannendes sportliches Geschehen versprechen, gelangen im

Mannheimer Stadion zum Austrag. — Das Nationaltheater wartet am Abend mit einer weiteren Festvorstellung auf, worüber wir noch berichten werden.

### Höhepunkt und Abschluß am Sonntag

Wie im Vorjahre, so wird auch diesmal der Sonntag, der den Höhepunkt des Kreistages darstellt, die Politischen Leiter und Gliederungen am Vormittag zum sternförmigen Propagandamarsch nach dem Schlosshof unterwegs sehen. Am Paradeplatz wird eine kurze Totengedenkminute eingelegt werden.

Um 12 Uhr beginnt dann im Schlosshof eine Großkundgebung der NSDAP, in deren Mittelpunkt eine Rede von Reichsamtleiter Pg. Hilgenfeldt stehen wird. Daran anschließend folgt der Vorbeimarsch vor dem Kreisleiter vor der Deutschen Bank.

Am Abend, bereits um 19.30 Uhr beginnend, steigt im Abend im Saal ein großer Barockabend, gestaltet von der Hauptstelle Pöhl am Kreisamt NSDAP/KR. Zu dieser Veranstaltung, auf die wir noch besonders zurückkommen werden, wurden allererste Kräfte gewonnen. Mit dem Großfeuerwerk um 10.30 Uhr am Friedrichsplatz wird der Kreistag der NSDAP des Kreises Mannheim festlich ausklingen.

Das bedeutsame nordwestbadische Industriegebiet steht bereits seit Tagen in emsiger Vorbereitung für den bevorstehenden Generalappell des Kreises Mannheim der NSDAP. In allen Dienststellen der Partei wird gerüstet. Die Block- und Zellenleiter, der einfache Mann und die Männer aus den anderen Gliederungen der Bewegung sind unermüdlich auf dem Posten, gilt es doch, gewaltige Arbeit zu leisten. Sie alle wollen dazu beitragen, daß der Kreistag 1939 des Kreises Mannheim zu einem großen und wahren Fest der Volksgemeinschaft gestaltet wird.

Auch in diesem Jahre wird wieder eine Kreistag-Plakette zur Ausgabe gelangen, mit deren Verkauf bereits in den nächsten Tagen begonnen werden wird. Als äußeres Zeichen seiner Verbundenheit zu Führer und Partei wird jeder Volksgenosse die schmutze Plakette erwerben und tragen.

So wird der Kreistag 1939 die gesamte Bevölkerung mit dem Wollen und Wirken der Partei verbinden. Durch den Einsatz der Sportvereine am Samstag und Sonntag bei dem Gemeinschaftsstreifen wird die enge Verbundenheit aller Organisationen zu der Partei, die in irgendeiner Form dem Gesamtwohl dienen, ihren schönsten Ausdruck finden.

Ueber allem soll aber stehen das machtvolle Bekenntnis der Partei, der gesamten Bevölkerung der Rhein-Neckarstadt und des ganzen Kreises zum Führer und seinem Werk.

C. L.

## Partei und Wehrmacht

### Aus der März-Folge des Schulungsbriefes

Im Punkt 22 fordert das Programm der NSDAP die Abschaffung des Söldnerheeres und die Bildung eines Volksheeres, das heißt die Wehrhaftmachung der Nation, das Wehrrecht jedes deutschen Volksgenossen, das Volksheer, Wehrverfassung und politische Volksführung gehören dazu und enge zusammen und bilden auf den Höhepunkten der politischen Macht eines Volkes stets eine innere und unlösliche Einheit. Schon bei unseren Vorfahren war die Volksgemeinschaft in erster Linie eine Wehr-gemeinschaft. Erst der Nachweis der Fähigkeit, die Waffen zu tragen, bewirkte die vollwertige Zugehörigkeit zur germanischen Sippe und die Anerkennung als politisch berechtigter Volksgenosse. Wie sich das Verhältnis vom völkischen Verband, politischen Verband und Wehrverband im Laufe der deutschen Geschichte entwickelte und veränderte und schließlich im Dritten Reich Adolf Hitlers wieder zu einer harmonischen Einheit wurde, schildert Dr. Oestreich vom Wehrwissenschaftlichen Institut der Universität Berlin in der März-Folge des Reichsschulungsbriefes.

Das Bekenntnis zum Führerprinzip, zum Gehorsam und zur Kameradschaft ein Parteil und Wehrmacht, die beide Eckpfeiler des Dritten Reiches sind. Ihre Aufgabe legt Reichsamtleiter Dr. Donnevert überzeugend dar. Reichshauptstellenleiter A. Himmler erörtert Wehrwille und Wehrkraft in ihren Beziehungen und Auswirkungen. Die nationalsozialistische Erziehungsarbeit in der Wehrmacht behandelt Major Pfeiffer. Major von Bebel schildert den Weg der Söldnertruppe zum Volksheer.

So bietet die März-Folge (3/39) des zentralen Organs der NSDAP wieder eine Fülle wertvollen Materials mit reichhaltiger Bebilderung und einem sorgfältig zusammengestellten Schrifttumsanhang.

# Mannheimer 44 kommt in die Entscheidung

## Ausscheidungskämpfe der 32. H-Standarte für die Gepäckmeisterschaften



In sandigem Gelände mit voller Ausrüstung beim Handgranaten-Zielwurf

Am Sonntag fanden in Ladenburg die Gepäckmarschmeisterschaften der 32. H-Standarte als Ausscheidungskämpfe für die Reichs-Gepäckmarschmeisterschaften der H-Partei. Zu den Ende April in Stuttgart stattfindenden Reichsgepäckmarschmeisterschaften der H-Partei entsendet jeder Oberabschnitt eine Mannschaft, die in Ausscheidungskämpfen innerhalb der Standarten, Abschnitte und Oberabschnitte ermittelt wird. Am Sonntag kämpften nun die drei Sturmbanne der 32. H-Standarte um die Berechtigung, die Standarte bei den Abschnitts-Ausscheidungskämpfen zu vertreten.

Der Zweck der Reichsgepäckmarschmeisterschaft ist es nicht, hervorragende Einzelmänner herauszufinden, sondern es kommt darauf an, eine größere Gruppe in geschlossener Ordnung und guter Marschdisziplin in kurzer Zeit über eine größere Strecke zu führen, wobei noch verschiedene Zwischenübungen zu erledigen sind, um zu zeigen, daß die Männer trotz des Marsches mit schwerem Gepäck noch körperlich und geistig in guter Verfassung sind.

### 18-Kilometer-Marsch mit Zwischenübungen

Jeder Sturmbann stellte eine Mannschaft, die sich aus einem Führer und 36 Mann zusammensetzte und die eine Strecke von 18 Kilometer in der Zeit von 2 Stunden 50 Minuten bis 3 Stunden zurückzulegen hatten, wobei zwischendurch noch die Schießübung abzulegen war. Weiterhin fand während des Marsches eine Orientierungsaufgabe statt, die ebenfalls gewertet wurde. Am Ende des Marsches fand schließlich noch ein Handgranaten-Zielwerfen, das ebenfalls in die Wertung einbezogen war, statt. Für jeden Fehler beim Schießen, Handgranaten-Zielwerfen, für gelockerte Marschdisziplin, Ausfälle

beim Marsch und Zeitüberschreitungen wurde die Mannschaft mit Strafpunkten belegt. Eine weitere Schwierigkeit für den Führer der Mannschaft bestand darin, daß die Marschstrecke nicht markiert, sondern durch Marschbefehle und Marschablen festgelegt war.

Ausgangsort des Marsches war Ladenburg, von wo aus es auf Grund eines zu Beginn ausgegebenen Marschbefehles zum Schießstand Waldhof ging, wo jeder Mann drei Schuß liegend auf seinem Gepäck innerhalb drei Minuten abzugeben hatte. Dann war ein Geländepunkt anzumarschieren, wo eine Orientierungsaufgabe zu lösen war. Schließlich marschierten die Mannschaften auf Grund von Marschablen nach Bierenheim, wo der Führer seine Mannschaft meldete, um sie sodann zu der letzten Übung, dem Handgranaten-Zielwurf zu führen. Hier mußte ein 4 Meter breiter Graben aus 25 Meter Entfernung getroffen werden.

### Sturmbann II/32 in Front

Nach denkbar härtestem Kampf setzte sich schließlich ganz knapp die Haupt-Mannschaft des Sturmbannes II/32, Mannheim, unter Führung von H-Scharführer Weidner mit 210 Strafpunkten vor der Mannschaft des Sturmbannes I/32, Heidelberg, mit 234 Strafpunkten unter Führung von H-Untersturmführer Hoffmann durch. Weiter zurück folgte die Mannschaft des Sturmbannes III/32, Schwetzingen mit 365 Strafpunkten. Somit wird die Mannschaft des Sturmbannes II/32 die 32. H-Standarte bei den Abschnitts-Ausscheidungskämpfen vertreten. Wir hoffen, daß es ihr gelingen wird, sich auch dort durchzusetzen, um noch weiter in die Kämpfe eingreifen zu können.

Der Führer des H-Abschnittes XXXIV, H-Standartenführer Ihle, wohnte den Kämpfen

von Beginn bis zum Schluß bei und überzeugte sich während des Marsches und bei den eingelegten Zwischenübungen von den ausgezeichneten Leistungen aller drei Mannschaften bei dem schwierigen Kampf. Fö.—

### 470 Rechtsberatungsstellen der DAF

Ueber 1300 hauptamtliche Rechtsberater Die ständig wachsende Forderung der Rechtsberatungsstellen der DAF durch die Mitglieder der Arbeitsfront hat in den letzten Jahren zu einem immer verstärkten Ausbau der Tätigkeit der Rechtsberatungsstellen geführt. Heute werden fast alle schaffenden Menschen durch die Arbeit der Rechtsberatungsstellen erfaßt und in rechtlichen Zweifelsfragen beraten und betreut. In Großdeutschland bestanden im Augenblick schon 470 Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront, an denen über 1300 hauptamtlich tätige Rechtsberater arbeiten.

### Adolf Metzner in der Sudeten-DAF

Der Gauobmann der DAF im Sudetengau hat im Einvernehmen mit Konrad Henlein Ingenieur Adolf Metzner zum kommissarischen Gau-Schulungsleiter der DAF ernannt. Parteigenosse Metzner gehört zu den ältesten sudetendeutschen nationalsozialistischen Kämpfern. Er verbrachte in den tschechischen Kerker 31 Monate Haft.

### 12. Reichstagung „Schönheit der Arbeit“

Vom 13. bis 15. April zu Freiburg Die 12. Reichstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ unter dem Vorsitz des Generalbauinspektors Professor Speer findet am 13., 14. und 15. April zu Freiburg im Breisgau statt.



Der Führer des Abschnittes XXXIV, Standartenführer Ihle, kostet die Verpflegung.

Anhaltend kräftige Spareinlagensteigerung

WPD Die Einlagen der deutschen Sparkassen, Giro- und Kommunalsparbanken haben ihre Aufwärtstendenz...

Zu der Erhöhung der Spareinlagen kommt eine weitere kräftige Zunahme der Einlagen der „Spar- und Sparkassen“ in Höhe von 257,5 Mill. RM.

Die Spar- und Girokassen des Reichs haben die Einlagen in erster Linie dazu verwendet, ihre Bankguthaben, d. h. hauptsächlich ihre Guthaben bei den Girozentralen, weiter zu erhöhen.

Weiterer Rückgang der Darmelfuhr

Im vergangenen Jahre führte Deutschland (Reich) rund 196 000 Doppelzentner Naturdärme ein...

Table with 3 columns: Jahr, Gewicht, Wert. Shows data for 1933, 1935, 1937, 1938.

Die künstlichen Därme werden in etwa dreifach höheren Stückzahl als Naturdärme importiert...

Emission von Pfandbriefen der Pfälzischen Hypothekendarlehenbank

SW Der Pfälzische Hypothekendarlehenbank in Ludwigshafen a. Rh. wurde, wie der SW erzählt, die Genehmigung einer neuen Pfandbriefemission erteilt.

Verlängerte Schicht - höherer Lohn

Verordnung zur Erhöhung der Förderleistung und des Leistungslohnes im Bergbau

DNB Berlin, 15. März.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat nachstehende „Verordnung zur Erhöhung der Förderleistung und des Leistungslohnes im Bergbau vom 2. März 1939“ erlassen:

Zur Wehrhaftmachung des deutschen Volkes und zur Durchführung des Vierjahresplanes müssen die Förderleistungen im Bergbau wesentlich gesteigert werden.

Die Schichtzeit der Untertagearbeiter wird um 45 Minuten, jedoch nicht über 8 Stunden 45 Minuten hinaus, verlängert.

Der Mindestlohn der Gebirgsarbeiter unter Tage erhöht sich entsprechend. Die Bemessung des Gebirgslohnes erfolgt nach den tariflichen Bestimmungen.

Die tägliche Arbeitszeit der Ubertagearbeiter verlängert sich entsprechend den Betriebsnotwendigkeiten. Die wöchentliche Arbeitszeit darf nicht überschritten werden.

Soweit die Förderung über Tage im Ge-

binde erfolgt, finden die Vorschriften der Minister I Absatz 2 und 3 Anwendung.

Produktive Uberschichten sind zu vermeiden. Nachschichten und Uberschichten in besonderen Fällen bleiben zulässig.

Die Gewährung von Alterspensionen (Altersruhegeld) nach § 37 des Reichsversicherungsengesetzes wird nicht an die Voraussetzung geknüpft, daß der Versicherte keine gleichwertige Lohnarbeit mehr verrichtet.

Nach unvorhergesehenen Mehrarbeit geleistet werden, so hat der Unternehmer für die notwendige Verpflegung der Gefolgchaftsmitglieder zu sorgen.

Gesetzliche Vorschriften und sonstige Bestimmungen und Vereinbarungen, die mit den Vorschriften dieser Verordnung nicht in Einklang stehen, finden während der Geltungsdauer der Verordnung keine Anwendung.

Der Reichsarbeitsminister erläßt die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechtsverordnungen.

Die Reichsregierungsstellen der Arbeit haben nach näherer Weisung des Reichsarbeitsministers die in den einzelnen Bergbaubereichen erforderlichen Regelungen zu treffen.

Der Reichsarbeitsminister bestimmt, wann und in welchem Umfang diese Verordnung im Lande Österreich und in den sudetendeutschen Gebieten in Kraft tritt.

Kärnten handelt mit Königinnen

Der Bienenexport stärkt unsere Devisendecke

Während der fünfzig Jahren Krainer besonders mit den Krainer Bienen handeln, darum heißt die Krainer Biene heute noch bei uns und im Ausland Krainer Biene.

Kärnten gehört jetzt zum Deutschen Reich, Krain zu Jugoslawien. Die Krainer rechnen damit, daß ihren Bienen jetzt auch der richtige Name wird.

Die Krainer Bienen haben vielfach einen Ruf, der weit über die Grenzen der Krain hinausgeht und sogar über die Ozeane.

Das Deutsche Reich hat in den letzten Jahren vor der Heimkehr der Krainer keine Bienen mehr aus Krain erhalten, da die Grenze leuchtend poliert war.

Da aber sofort nach der Eingliederung alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche ergriffen worden sind und sie nun auch einen guten Erfolg erwarten lassen, rechnet man mit der Wucherung der Biene schon in den nächsten Monaten.

Rekordschuhumsatz

Während die Schuhherstellung im Jahre 1937 wegen der allgemeinen Konsumrückbildung hinterherließ und 1938 sogar einen leichten Rückgang erlebte, ist im Jahre 1939 der Schuhumsatz wieder auf Rekordhöhe gestiegen.

Alle Versicherungsträger

Verbilligter Kauf beim Betriebsführer ist kein Entgelt

Die im Verabau Beschäftigten erhalten neben ihren Bezügen u. a. die sogenannte Deputatslohn. Die wird aber nicht immer unentgeltlich gewährt, sondern die Beschäftigten erhalten sie zu einem Vorzugspreise.

Alle Versicherungsträger

Verbilligter Kauf beim Betriebsführer ist kein Entgelt

Die im Verabau Beschäftigten erhalten neben ihren Bezügen u. a. die sogenannte Deputatslohn. Die wird aber nicht immer unentgeltlich gewährt, sondern die Beschäftigten erhalten sie zu einem Vorzugspreise.

Alle Versicherungsträger

Verbilligter Kauf beim Betriebsführer ist kein Entgelt

Die im Verabau Beschäftigten erhalten neben ihren Bezügen u. a. die sogenannte Deputatslohn. Die wird aber nicht immer unentgeltlich gewährt, sondern die Beschäftigten erhalten sie zu einem Vorzugspreise.

Jahr zu Jahr erhöht. Der Rückgang in der Schicht-erzeugung 1937 ist aber als eine Minderleistung vorüber überhöhten Produktion zu deuten.

75 Jahre Industrie- und Handelskammer Saarbrücken

Am 28. März wird die Industrie- und Handelskammer Saarbrücken in feierlicher Form die Feier ihres 75jährigen Bestehens begehen.

Guter Futtermittelbedarf

SW Die Bedingungen für die Durchführung von Speisefortschreitungen waren in der letzten Woche im allgemeinen recht günstig.

Der Futtermittelmarkt hat sich der Herbst teilweise noch verhärtet. Die Lage am Futtermittelmarkt hat sich in keiner Hinsicht geändert.

Die Speisefortschreitungen innerhalb der Saar-pfalz bilden, an der Unmöglichkeit des Marktes gemessen, rechtlich. Kleinere Veränderungen erfolgten nach dem Absinken der Württemberg und Baden.

Im Norden hat sich der Umfang von Speisefortschreitungen in den höheren Grenzen. Der Bedarf wird während aus der Eigenproduktion gedeckt.

Der Düngemittelabsatz

in Süddeutschland im Februar

SW In Süddeutschland konnten im allgemeinen die vorjährigen Stückzahlen gehalten werden. Der Markt konnte leicht nicht ausreißend mit Phosphorsäure versorgt werden.

Italien baut mehr Weizen an

Im Herbst 1938 hatte Italien auf der Tagung der Landwirtschaftskommission das Ziel angesetzt, die Weizenanbaufläche auf 5,5 Millionen Hektar und die Ernte auf 90 Millionen Doppelzentner zu erhöhen.

Rechtsgrundsätze in der Sozialversicherung

Krankenversicherung

Gewährung von Krankenhospitale

Nach der Reichsversicherungsordnung muß die Krankenpflege ausreichend und zweckmäßig sein; sie darf jedoch das Maß des Notwendigen nicht überschreiten.

Krankenversicherung

Zahlung von Krankengeld an Weiter-versicherte

Der Anspruch auf Kranken- und Hausgeld ruht, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsunfähigkeit erlangt.

Krankenversicherung

Abholen eines Arbeitskameraden ist keine Unterbrechung des Weges zur Arbeitsstätte

Als Beschäftigte in einem der Versicherung unterliegenden Betriebe gilt auch der mit der Beschäftigten in diesem Betriebe zusammenhängende Weg nach und von der Arbeitsstätte.

Invalidenversicherung

Angestelltenversicherung

Knappschäftliche Pensionsversicherung

Rechtskräftiger Bescheid kann nicht mehr zu Gunsten des Versicherten geändert werden

Ein Versicherungsträger hatte einem Versicherten einen Bescheid erteilt, nach dem seine Rentenbezüge wegen Besuges der Unfallrente in Höhe von 1,40 RM ruhen. Später stellte der Versicherungsträger fest, daß bei dem Bescheid über das Ruhen der Rente von falschen Voraussetzungen ausgegangen wurde.

Der Versicherungsnehmer hat das Reichsversicherungsamt grundsätzlich entschieden, daß der Ruhen der Rente eines Versicherungsträgers auch insoweit Rechtskraft erhält, als er auf einem Rechtsakt in der Versicherungsangelegenheit beruht.

Das Ruhen einer Rente wegen gleichzeitigen Besuges einer Unfallrente tritt zwar kraft

Die Harmonetta - ein neues Exportinstrument

\* Aus Ihren Erfahrungen im Harmonikabau hat eine Wiener Firma ein kleines, besonders leichtes Instrument geschaffen...

Braunkohlenförderung um 10 Mill. t zugenommen

Wachsende Bedeutung der Braunkohle im Vierjahresplan

Während die Welt-Steinkohlenförderung im vergangenen Jahre um rund 100 Mill. Tonnen zurückging...

z. B. ein nicht zu unterschätzender Erfolg, daß sie an der Stromerzeugung der öffentlichen Werke im Jahre 1937...

Der größte bisher vom WHW vergebene Auftrag

Bernsteinabzeichen werden die große Mode

Bernsteinabzeichen in Form von Frühlingshüten werden in den nächsten Wochen die große Mode werden...

des WHW vergeben worden. Erstaunliche Zahlen kann man dabei hören...

Das „ostpreussische Gold“ hat sich in den letzten Jahren wieder viele Freunde im ganzen Reich erwerben können...

Um Metall zu sparen, werden die Bernsteinhüten an braunen Bändern getragen...

Was ein so umfangreicher Auftrag bedeutet, geht daraus hervor, daß im Durchschnitt nicht mehr als 50.000 Abzeichen von einer Arbeitskraft täglich gefertigt werden können...

Waffänger auf der Rückfahrt

Nach dem internationalen Waffengabkommen endete die diesjährige Waffensaison in der Nacht vom 7. zum 8. März...

Rhein-Mainische Abendbörse

Wen der Abendbörse letzten sich kleine Rundschaffelkühe fort, so daß sich an den Aktienmärkten überwiegend neue Befestigungen von durchschnittlich 1/2 Prozent ergaben...

Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam Rotterdam, 15. März. Weizen im 1000 Kilogramm...

Bußen müssen im Vertrauensrat beraten werden

Die Betriebsordnung ist kein Strafgesetzbuch

Verhöre gegen die Ordnung und Sicherheit im Betriebe sind zugleich Verhöre gegen die Betriebsgemeinschaft...

Schrift, den Vertrauensrat vor der Verhängung von Bußen anzuhören, wird zum Ausdruck gebracht, daß Verhöre gegen die Ordnung und Sicherheit im Betriebe eine Angelegenheit sind...

Lieferanten aus fernen Ländern

Der Führer hatte in seiner grundlegenden Rede vor dem ersten Großdeutschen Reichstage am 30. Januar 1939 mit besonderem Nachdruck auf die Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik hingewiesen...

mehr als ausgeglichen wurde. Nach dem Verlust unserer Auslandsgebirgen und dem Zusammenschmelzen unserer Gold- und Devisenbestände als Auswirkung der „Erfüllungspolitik“...

In diesen Tagen erst hat die Reichsbank wesentliche Erleichterungen auf dem Gebiete der Kreditkosten geschaffen. Nur mit Hilfe des Exportes können wir die erforderliche Einfuhr decken...



vorschriften zu finden und etwa Bußen für Tatbestände vorzusehen, die unter gar keinen Umständen mit einer Buße belegt werden könnten.

Die Tatsache, daß bereits die Betriebsordnung Bußen für bestimmte Vergehen vorsieht, schließt also die Pflicht zur Beratung im Vertrauensrat nicht aus.

In dem angeführten Artikel wird daher festgestellt: „Gerade dadurch, daß das WHW auch bei der Buße eine Beratungspflicht des Vertrauensrates ausdrücklich festsetzt, unterstreicht es die ganz besondere Bedeutung der Beratung bei der Ausübung des betrieblichen Strafrechts.“

Alle Versuche, die klaren Befehlsbestimmungen zu umgehen, müssen also als Verstöße gegen das Gesetz abgelehnt werden. Der Einwand, daß möglicherweise in Großbetrieben...

Der Reichsgerichtshöfder der Arbeit kann eine vorgesehene Buße allerdings gegebenenfalls ändern lassen, wenn die Strafe nicht gerechtfertigt ist oder zu hart erscheint.

Der Betriebsführer hat also hier den Vertrauensrat lediglich zu seiner Beratung heranzuziehen und anzuhören. Er soll sich darüber Gewißheit verschaffen, ob die Vertrauensmänner, die ja auch die Stimmung im Betriebe kennen...

Die Buße soll immer eines der letzten Mittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Betriebe sein. Deshalb ist es nicht zweckmäßig, einzelne Fälle, die mit Bußen erfaßt werden sollen, schon in der Betriebsordnung festzulegen...

Kunststoffe für Zeichengeräte

Für Zeichengeräte wird in großem Umfang Hartpapier verwendet, das sich bei wechselnder Luftfeuchtigkeit und Lufttemperatur nicht verformt.

Das Buch

Werner Dalg: Der Weg zur völkischen Wirtschaft und zur europäischen Großraumwirtschaft. Verlag der Deutschen Technik, GmbH München, 1938. - 445 Seiten, Preis geb. 4,50 RM.

Werner Dalg, unzweifelhaft einer unserer geistvollsten und vielseitigsten Wirtschaftskritiker, stammt aus einer alten Lübecker Kaufmannsfamilie und trägt die Tradition des großen gemeinschaftsgebundenen Hausintendanten in sich...

Das Buch ist nicht nur für den Wirtschaftler bedeutsam. Die Wiederholungen in ihm „stehen allerdings bei einer Neuauflage getilgt werden.“ Prof. Dr. Johann von Leers.

Herber - Baier einmal privat

Wir hatten wiederholt versucht, Weltmeister Ernst Baier in seiner Wohnung zu erreichen...

„So geht das nun den ganzen Winter,“ erklärte Baier, „wann bin ich schon mal zu Hause...“

Als er nun dieser Tage wieder einmal auf einen kurzen Sprung in Berlin war, rief er mich sofort an...

Jam Koffer sthen wir gemächlich in seiner nach erlebnisreichem Geschmack und nach eigenem Entwurf ausgestatteten Wohnung...

In ausländischen Blättern wurde wiederholt die Nachricht verbreitet: Ernst Baier und Marie Herber wollen sich vom Eisport zurückziehen...

„In nächster Zeit gibt es noch einige Schaulaufen,“ sagt Baier hinzu, „Ende März sind wir auch einmal wieder in Berliner Sportpalast...“

Da, dann will der Architekt Baier mit Marie eine Autofahrt nach Italien machen, da wollen sie beide einmal ganz privat und der Erholung leben...

Vielleicht hätte der vorläufige Besucher im Sportpalast doch gar nicht so unrecht, als er unlängst zum Leibboden herunter dem Weltmeisterpaar zur Begrüßung die Frage entgegenriet: „Nun, Ernst wann wird denn geheiratet?“

Doch Baier wehrt lachend ab und Marie hustet ins Taschentuch — aber, sie haben viel vor, die beiden. Nun, wir werden ja sehen...

Zwiel Schnee am Arberg

Abfahrtsstrecke gesperrt

Aus St. Anton am Arberg wird gemeldet, daß sich der Schnee dort zu Bergen türmt und daß St. Christoph nicht weniger als drei Meter Schneehöhe aufzuweisen hat...

Um den Gauflieg von Baden

Auscheidungsrunden der Kreise im Fußball

Beim badischen NSR-Gauflieg in Mannheim vom 18. bis 20. Juni wird auch ein Gauflieg der Fußball-Kreisvereine ermittelt...

Für die erste Runde am 23. April wurden folgende Paarungen festgelegt: in Heidelberg: Kreis I — Kreis II...

Gauleiter Reichsstatthalter Murr in Schirnherr des württembergischen Gau, Lura- und Sportfest, das vom 18. bis 20. August in Ludwigsburg stattfinden wird.

Genner Henkel konnte beim Tennisturnier in Bordenberg im Männer-Einzel den Italiener Boffi mit 6:1, 6:0 schlagen.

Donald Budge kam in Boston zu einem zweiten Sieg über Fred Perry, der in drei Sätzen mit 6:0, 6:2, 8:6 geschlagen blieb.

Zwei deutsche Europameister im Ring

Am Freitag in der Deutschlandhalle: Lazek gegen Heuser

(Von unserem Boxsport-Mitarbeiter)

Berlin, im März.

Mit einem ungewöhnlichen Interesse und mit überaus großer Spannung erwarten alle Boxsportanhänger die sensationelle Begegnung der beiden erfolgreichen deutschen Europameister Lazek und Heuser.

ren Kämpfen siegreich gebliebenen Wiener Heinz Lazek dürfte in nächster Zeit schwerlich zu überbieten sein.

Der Europameister im Schwergewicht hat sofort nach dem Ebs-Kampf die Herausforderung Heusers angenommen und nachdem der Leiter des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer, Fachamtsleiter Ministerialrat Dr. Meyer, den Kampf genehmigte, hat nun auch die WBL das Treffen als offizielle Europameisterschaft im Schwergewicht bestätigt.



Zwei deutsche Europameister kämpfen um den Titel im Schwergewicht. Freitag, den 17. März, stehen sich in der Berliner Deutschlandhalle der Titelverteidiger im Schwergewicht, Heinz Lazek-Wien (rechts) und sein Herausforderer, der deutsche Europameister im Halbschwergewicht, Adolf Heuser-Bonn, im Kampf um den Titel gegenüber.

Es geht um die Aufstellung gegen Italien B

Heute steigt die zweite Fußballprobe am Frankfurter Riederwald

Am heutigen Donnerstag, 16. März, nimmt Reichstrainer Herberger unter den Teilnehmern des Frankfurter Fußball-Lehrganges die zweite Sichtung vor, um sich dann über die deutsche B-Elf für den Kampf gegen Italiens Reserveteam endgültig schlüssig zu werden.

Mit Striebinger und Heermann Entsprechende Vorbereitungen wird Reichstrainer Herberger treffen. So finden wir denn auch in den beiden Mannschaften des Übungsspiels am Donnerstag einige kluge Namen.

lung, ebenso Heermann von SV Waldhof, und im Tor ist ein Versuch mit dem ausgezeichneten Hüter der Stuttgarter Kickers, Dehle, gemacht.

A-Mannschaft: Dehle (Stuttgarter Kickers); Risch (Troisdorf), Annia (Karlsruher FC); Rind (FC Frankfurt), Heermann (SV Waldhof), Schäfer (Ulmer FC); Reinhard (Frankenthal), Walter (Kaiserslautern), Dofedahl (FC), Klingler (Daglan), Striebinger (BSF Mannheim).

B-Mannschaft: Sellert (Chemnitz); Koppe (Austria Wien), Rinz (Eintracht Frankfurt); Pechan (Wien), Picard (SV Ulm), Klees (FC Domburg); Fret (Stuttgarter Kickers), Schmitt (FC Hallenau), Harber (Regensburg), Faust (FC), Gärtner (Korck).

Frankfurter Gaupokalmannschaft: Blantenberg (Sportfreunde); Kolb (Eintracht), Pflug (Union); Erhus (Unterliederbach), Raab (Postsporverein), Hüschon (Oberrod); Groh (FC), Krebs, Gumbmann, Seiber (alle Union), Klees (FC). — Ersatz: Friedrich (Gersheim), Gerlach, Schiller (Sportfreunde).

Wormatia Worms, der Süddeutschen-Fußballgauliga, trägt auf seiner Ostreise drei Spiele in Ostpreußen aus. Karfreitag sind die Wormser in Königsberg, am ersten Feiertag in Litzke und 24 Stunden später in Elbing.

Sydia Beicht im Mannheimer Eisstadion

Die Deutsche Meisterin am Start / Im Eishockey: Mannheim — AEC Zürich

Bei der großen Eissportveranstaltung im neuen Mannheimer Kunsteisstadion im Friedrichspark am Wochenende wird auch die Deutsche Kunstlaufmeisterin Sydia Beicht (Mannchen) starten. Sie bestreitet zusammen mit dem bekannten Schweizer Eisskatoraden v. Birgelen (Zürich) das Rahmenprogramm, während im Eishockey am Samstag die Mannheimer Mannschaft auf den AEC Zürich trifft und am Sonntag der Kreisler FC gegen die Schweizer Mannschaft antritt.

Gelanger sprang Schanzenrekord

Der Holmenkol-Sieger im Spezialsprunglauf, Sven Gelanger-Griffon (Schweden) gewann in Sundsvall vor 10 000 Zuschauern einen Sprungwettbewerb mit Weiten von 39 und 65

Metern, von denen die letzte Schanzenrekord bedeutet.

In Sollefteå holte sich Arthur Häggblad einen 30-Kilometer-Lauf in 1:47:48 gegen Donald Johansson, und in Hultsfred triumphierte Elis Wiklund über die gleiche Strecke in 1:50:10 über den Weltmeister von Chamoni, Pekka Niemi (Finnland). Schwedens 50-Kilometer-Solmenkol-Sieger Sven Edin mußte in Umea eine überraschende Niederlage einstecken. Auf einer 25-Kilometer langen Strecke siegte dort Hjalmar Bergström in 1:52:24 gegen Alvar Hägglund und Sven Edin, der 1/4 Minuten später am Ziel eintraf.

Mit deutscher Beteiligung werden am Wochenende die Eisskigemeinschaften von Estland bei Tallinn entschieden. Die Berliner Dr. Hadelbach, Hermann und Volz fahren nach Estland.

konnte Heuser, welcher in letzter Zeit einige Schwierigkeiten hatte, das Gewicht seiner Klasse zu bringen, verschiedene Boxer der härteren Garde, wie Arno Kolblin, Erwin Klein, Santa de Leo u. a. schlagen.

Zwar fielen dem kleinen gebrungenen Bonner „Haubegen“ die Siege über die an Größe, Reichweite und Gewicht überlegenen Gegner recht schwer. Der Mangel an gleichwertigen Gegnern in seiner Klasse jedoch veranlaßte Heuser zu diesem Schritt.

Adolf Heuser kann natürlich bedeutend ruhiger in den Kampf gehen wie sein Gegner, denn selbst wenn er von Lazek eine Punktniederlage hinnehmen mußte, behält er nach wie vor seine Titel im Halbschwergewicht, die er jedoch verlieren kann, wenn er am Freitag — t. o. geschlagen würde. Diese Möglichkeit ist natürlich „brin“, aber wohl kaum zu erwarten, denn Heuser ist in 84 schweren Kämpfen noch nie regulär zu Boden, noch nie ausgezählt worden.

Heinz Lazek hingegen legt alles auf Spiel: seinen Titel, seine so aussichtsreiche Zukunft. Der Wiener ist nach seinen letzten glänzenden Erfolgen augenblicklich der Mann der Stunde, er ist der zuseht meistbegehrte deutsche Boxer. Nur einen Punkt braucht er am Freitag weniger als sein Gegner zu haben, dann ist er Meister gewesen und alle großen Blitze müssen dann weit zurücksteckt werden.

Lazek hat in seiner siebenjährigen Laufbahn das bittere Wort „Aus“ noch nicht am Boden zu hören brauchen. Wird er auch den ungestümen Schlagarten Heusers standhalten können? Nur wenn Lazek über die erste gefährliche Kampfhälfte hinwegzukommen vermag, dann steigen — mit der Zunahme der Strecke — die Erfolgsaussichten des jüngeren Dieners, zumal dieser in seinen letzten vier Kämpfen jedesmal fünfzehn schwere Runden gut durchgehalten hat.

Zweifellos steht Lazek diesmal vor der schwersten Aufgabe seiner Laufbahn.

Gustav Eder und Saverio Turicco (Italien), der Europameister im Bantamgewichtsbogen ist, werden am 5. April im Berliner Sportpalast um Turiccos Titel kämpfen.

Beim Kampftag Kolblin — de Leo am 1. April in der Hamburger Hansjohannshalle bört der Hamburger Halbschwergewichtler Richard Bogt gegen den Berliner Sabotte. Weiter wurden der italienische Bantamgewichtler Amadeo Dejana und der Finne Sien Sawio verpflichtet.

Rumänen-Sieg im Rugby

Frankfurt unterliegt Bukarest 5:16 (0:5)

In ihrem zweiten Spiel in Deutschland kam die Bukarester Rugbymannschaft am Mittwoch gegen eine Auswahl der Stadt Frankfurt am Main auf dem Platz des FC 1890 zu einem schönen Erfolg von 16:5 (5:0) Punkten. Die Rumänen zeigten große Ballficherheit, waren schnell und hart. In der ersten Halbzeit glückte ihnen durch Panella ein Versuch, dem Gremia zum Halbzeitstand erhöhte. Nach dem Wechsel schien eine Wendung einzutreten. Nach einem Kreuztritt von Hans Iles Hoffmann 1 ein und Durin erhöhte zum Treffer. Bald jedoch griffen die Bukarester wieder energisch an, und durch zwei Versuche von Popa und Sterian, von denen der zweite durch Gremia zum Treffer erhöht wurde, lagen sie schnell mit 13:5 in Führung. Eine Minute vor Schluss fing der beste rumänische Dreiviertel Grigorescu im eigenen Lager einen Angriff der Frankfurter Dreiviertelreihe auf, ließ unwiderstehlich über das ganze Feld und legte den Ball zum 16:5 zwischen die Stangen.

Das Neueste in Kürze

Wales schlug im Fußball-Länderspiel am Mittwoch in Breeham Irland mit 3:1 (2:1) Toren.

Vittorio Pozzo hat 30 italienische Fußballspieler zu einem gemeinsamen Training am Wochenende nach Florenz eingeladen und wird hier das Können und die körperliche Kondition seiner Schützlinge überprüfen.

Im badischen Frauen-Handball gibt es am kommenden Sonntag zwei Spiele um die Gau-Meisterschaft, und zwar FC 46 Mannheim — Karlsruher FC und VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe.

Die wichtige Begegnung Tage, Reisch — SV Waldhof in der badischen Handball-Gauklasse der Männer, die am kommenden Sonntag steigen sollte, wurde abgesetzt. Reisch spielt nun am Sonntag in Freiburg gegen den Freiburger FC.

Altmeister Paul Arendt, der Vater unserer Meisterschwimmerin Gisela Arendt und des Langstreckenmeisters Heinz Arendt, kann am 17. März seinen 50. Geburtstag feiern. Um die Jahrhundertwende hatte er selbst als Schwimmer für Poseidon Berlin viele Erfolge erlangt.

Lucien Baert (Belgien) ist Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Deutschland — Italien, der am 26. März in Florenz stattfinden wird.







heutiges Filmprogramm!

Der überraschende deutsche Großfilm Das unsterbliche Herz

Ein großartiges Frauen-Schicksal Aufruhr in Damaskus

Heinz Röhmans beste Leistung! Der Mustergatte

23 Uhr Samstag Sonntag Wiener Musik und Wiener Lieder

Franz Schuberts unglückliche Liebe



Vijubal's äwoll-antale Tymfonie

Leise fliehen meine Lieder durch die Nacht zu dir

Es soll der Frühling mit künden

Lüise Ullrich Die Wiener Sängerknaben

Gestern an der Küste heute im Laden!

- Kabeljau o. Kopf ... 1/2 kg -26
Fischfilet ... 1/2 kg -38
Grüne Heringe ... 1/2 kg -20
Bücklinge ... 1/2 kg -30
Bratheringe ... Stück -11
Seelachschnitzel ... 125 gr -22

Quick-Laden A. Lenssing-H 5,1

Köner und Künstler des Humors u. der Lebensfreude Sie sind wieder da!

DAS ABENTEUER



GEHT WEITER

An ihrer Spitze lachend, singend und liebend Johannes Heesters Maria von Tasnady

Die Aufnahmen zu diesem Film wurden am Lago Maggiore und bei Rom gedreht

Erstaufführung morgen Freitag! SCHAUBURG

Die Tanks des Altertums

werden Hannibals Kriegs-Elefanten genannt



60 von diesen Kolossen gepanzert und mit Bogenschützen bemant, die mit Brandpfeilen auf das feindliche Heer schließen

Karthagos Fall

zeigt Ihnen den spannenden Verlauf und den tragischen Ausgang dieser gewaltigen Schlacht

Jugendliche zugelassen! PALAST

Neue Maties-Filet

ohne Gräten und Meut sehr zart und mild

18 Pf. Rheinlandhaus Feinkost 05,3

Bestecke ab 100 Stk. 90 Stk. Silberauslage

Pelz-Neuheiten Neuankömmlinge

Umzüge Möbel-Transporte

Damenhüte in schön. Ausführung

SCHREIBMASCHINEN CONTINENTAL J. BUCHER

Verloren Ein Freitag u. Samstag

Unterricht in Klavier und Blockflöte

Entferne garantiert jede Tätowierung

Alt und grau sah mein Holzboden aus

KINESSA HOLZBALSAM

Karl Armbruster, Schwetzingen Straße 91-95

Morgen Freitag Erstaufführung im Ufa-Palast! Ein großartiges schauspielerisches Ensemble mit WILLY BIRGEL-SYBILLE SCHMITZ

Im Heurigen ist was los! Nachtbetrieb

National-Theater Mannheim Donnerstag, den 16. März 1939

TANZ-BAR Clou 0 6, 2 la Weine - Mix-Getränke

Für Linoleum und Parkett „Eludes-Oel“

UFA-PALAST Heute letzter Tag! Ein interessanter Abenteuerfilm der Ufa!

LIBELLE Heute 16 Uhr: Hausfrauen - Vorstellung

Heute 20.30 Uhr: Premiere Max Eberty